Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Nr. 276. Bromberg, Sonnabend den 30. Dezember 1922. 46. Jahrg.

Rom und Paris.

Am Heiligen Abend war fast ein Jahr vergangen, seitdem der Mailänder Erzbischof Ratti, vormals Nuntius in Warschau, Schüler und Freund des deutschen Paters Ehrle, als Pius XI. seinen Einzug in den Vatikan gehalten hatte. Elf Monate lang, in denen viel törichtes Zeug geschwatzt wurde, hatte der kluge Papst geschwiegen. Jetzt, am Heiligen Abend überrascht er die Welt mit seiner ersten Enzyklika. Sie ist, wie wir erst jetzt durch den genauen Wortlaut erfahren, ein Bannfluch gegen den Frieden von Versailles.

justitia elevat gentes, miseros autem facit populos peccatum,

(d. h. verdeutscht: Gerechtigkeit erhöht die Nationen, die Schuld aber läßt sie verelenden), — dieser Satz, der klagend und anklagend durch die Welt der Unterdrückten geht, zieht sich wie ein roter Faden durch die päpstliche Botschaft. „Ein verfälschter Friede, ein auf dem Papier geschlossener Friede hat die Rachegeister eher noch verschärft und die Gier nach materiellen Gütern, die Quelle von Kämpfen und sozialen wie internationalen Ungerechtigkeiten geradezu legitimiert." — Bedarf es noch weiterer Worte, um die Stellung des Heiligen Vaters gegenüber der Formaldemokratie des Westens, gegenüber der heuchlerischen Phrase eines im Materialismus erstickenden Rentnervolkes zu umreißen? Das beleidigte Weltgewissen hat einen bedeutenden Anwalt bekommen. Die Zeiten des Schweigens sind vorüber, und das alte Jahr versinkt im Unendlichen, nicht ohne einen Hoffnungsschimmer für eine gerechte Wiedergutmachung der „Schuld am Frieden" zu hinterlassen.

Rom gegen Paris! — mit dieser klaren Formel, die in der letzten Enzyklika des Heiligen Vaters festgestellt wurde, ändert sich die Frontrichtung des politischen deutschen Protestantismus, die seit Armins und Luthers Zeiten gegen den Ultramontanismus jenseits der Alpen gerichtet war und wendet sich — wie das schon Dostojewskij 1870 und in den Kulturkampfzeiten danach behauptet hat — gegen den Ultramontanismus jenseits der Vogesen. Das Christentum tritt auf gegen den zersetzenden Geist der antichristlichen Materialismus, der in allen Völkern — auch in der deutschen Nation — lebt, aber es wendet sich zunächst und ohne Unterschied der christlichen Konfession gegen das Haupt dieser materialistischen Verstockung: Frankreich. Rom hat sich aus der babylonischen Gefangenschaft der Kirche befreit, deren Erinnerung mit dem Namen Avignon genau so verbunden ist, wie die „Friedensgefangenschaft" der letzten deutschen Soldaten, die erst jetzt, vier Jahre nach Beendigung des Weltkrieges von der edlen französischen Nation mit der Freilassung „begnadigt" wurden

Rom hat die babylonische Gefangenschaft gesprengt, aber Babel-Paris ist geblieben und wird bleiben, bis sich die Weissagungen der Apokalypse erfüllen. Bis dahin hält es die Wacht am Rhein. Bis dahin erschöpft es die galizischen Naphthagruben und läßt sich seine Pseudofreundschaft mit Oberschlesiens schwarzen Edelsteinen bezahlen. Bis dahin fährt der ehrwürdige Pater Lutoslawski von Warschau aus in die Gassen des weltbeherrschenden Babel hinein, um seine politischen Programmbedürfnisse einzudecken.

Der Geist des Christentums aber muß endlich doch triumphieren. Das „Reich Gottes und sein Friede" — so heißt das Leitwort des Heiligen Vaters — überdauert die Anschläge weltbeherrschender Städte, und pflanzt auf Babels Schutt die Fahne der unverfälschten Gerechtigkeit auf. Das ewige Rom hat noch immer warten können, bis sich die Zeit des Unrechts erfüllte.

*

Erregung in Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Die päpstliche Enzyklika hat in Frankreich einen nachhaltigen Eindruck gemacht. „Temps" verwahrt sich dagegen, daß die Enzyklika den augenblicklichen Frieden in Europa als einen künstlichen bezeichnet, und will nicht zulassen, daß man diesen Frieden als ein einfaches Stück Papier ansehe. Wenn man in ihm Unvollkommenheiten finde, warum vergesse man dann, daß ein Menschenwerk nicht vollkommen sei? Die Enzyklika werde in der ganzen katholischen Welt verlesen. Unter den Gläubigen werde mehr als einer Mühe haben zu begreifen, daß man ihm empfehle, den Frieden, der die Einheit und Sicherheit seines Landes wiederhergestellt habe, so niedrig einzuschätzen. Die gläubigsten Katholiken in Frankreich seien nicht am wenigsten entschlossen, die Ausführung der Verträge zu fordern. — „Echo de Paris" will nicht glauben, daß es das französische Volk sei, das die aufrichtige Aussöhnung verhindere. Das französische Volk würde seit langem Deutschland seine Achtung wieder zollen, wenn es einen selbst schwankenden Willen, die Schäden wiedergutzumachen, bei Deutschland als Volk entdeckt hätte. Wenn die Rechnung, die die Alliierten Deutschland mit dem bekannten Ergebnis vorgelegt hätten, viel geringer sei als die wirklichen Verwüstungen, dann rühre das eben daher, daß sie durch die Barmherzigkeit gemildert worden sei. (Die französische „Barmherzigkeit"! — Ja, wenn diese Dame auf den Boulevards von Paris zu finden wäre, dann hätte der Papst gewiß keine Enzyklika gegen den verfälschten Frieden für nötig erachtet. D. Red.)

Sitzung des Ministerrats.

Der Ministerrat hat auf seiner Sitzung vom 28. Dezember nach Erledigung laufender Geschäfte eine ganze Reihe von Anträgen erledigt, u. a. den Antrag des Finanzministers über die Organisation des obersten Liquidationsamtes; es wurde beschlossen, dieses Amt dem Finanzministerium einzuverleiben. Weiter wurde der Antrag des Finanzministers über die Versorgung Oberschlesiens angenommen, ebenso der Antrag des Innenministers über die Abschaffung des bisherigen Systems der Zensur von Drucken und Zeitungen, die aus dem Auslande kommen. Angenommen wurde auch der vom Ministerpräsidenten eingebrachte Entwurf eines Gesetzes über die Form des Diensteides und die Dienstpflichten der Zivilbeamten. Der Ministerrat beschloß, daß bis zur Annahme dieses Gesetzes durch den Sejm die einzelnen Minister verfügen sollten, daß die nichtvereidigten Beamten in den ihnen unterstellten Ressorts unverzüglich nach den bisherigen Vorschriften vereidigt würden.

Darauf wurden die Beratungen über die Sanierung der Staatsverwaltung fortgesetzt. Der Rat beschloß, eine Kommission unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ins Leben zu rufen, die die Grundlinien der Organisation und der Dienstpflichten der obersten Staatsbehörden regelt. Um die Mängel in der Tätigkeit der einzelnen Ämter zu beseitigen, wurde den einzelnen Ministern empfohlen, ohne Vergrößerung der bisherigen Etats im Bereich ihrer Ressorts Inspektoren einzusetzen, die in den einzelnen Ämtern unter der unmittelbaren Aufsicht der Minister die Kontrolle ausüben sollen. Die einzelnen Ministerien sind verpflichtet, durch die Minister bzw. durch die Departementsdirektoren und Abteilungsleiter kurze periodische Berichte über den Gang der Geschäfte und die Amtstätigkeit herauszugeben, und zwar soll der erste Bericht über die vergangenen Jahre bis 1922 einschl. bis zum 1. Februar 1923 eingereicht sein. Zur Begründung dieses Antrages wurde hervorgehoben, daß die Zustände im Staate eine solche eilige Berichterstattung unbedingt erheischen, damit eine Besserung eintreten könne, bis in dieser Hinsicht ein ganz neues Programm ausgearbeitet ist. Mit Rücksicht auf den tragischen Tod des Staatspräsidenten Narutowicz wurde beschlossen, von der Ordensverleihung, die gewöhnlich um Neujahr herum statt hatte, vor der Hand abzusehen.

Arthur Pankratz in den Sejm gewählt.

Auf Grund einer Einigung zwischen allen Parteien des Blocks der nationalen Minderheiten, wurde der Redakteur der Bromberger sozialistischen „Volkszeitung" Arthur Pankratz, Stadtverordneter der Stadt Bromberg, der bekanntlich auf der Bromberger Kreisliste an zweiter Stelle aufgestellt war, auf der Staatsliste gewählt, nachdem vor ihm der Abgeordnete einer anderen Minderheit, der gleichzeitig in einem Wahlbezirk gewählt wurde, zurückgetreten war.

Durch den Eintritt des Abgeordneten Pankratz in den Sejm erhöht sich die Zahl der Mitglieder des vereinigten deutschen Klubs in Warschau auf 22. Die deutsche Minderheit wird jetzt durch 17 Sejmabgeordnete und 5 Senatoren parlamentarisch vertreten.

Eine neue deutsche „Verfehlung".

Frankreich sucht Rechtstitel für seine Politik des Unrechts.

Wie „Le Journal" mitteilt, beendete die Reparationskommission die Beratung über die deutschen Holzlieferungen. Es scheint eine lebhafte Erörterung stattgefunden zu haben. Der Franzose Barthou schlug vor, den alliierten Regierungen eine einfache Verfehlung Deutschlands bekanntzugeben. Der Engländer Bradbury widersetzte sich dem, aber der italienische Delegierte bemerkte, daß anläßlich der Festsetzung der Holzlieferungen Deutschland mitgeteilt worden sei, daß die Nichtausführung der Lieferungen zur Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen führen werde. Der französische Antrag wurde mit einer Mehrheit von drei Stimmen gegen eine (die des englischen Delegierten Bradbury) zugunsten einer Erklärung angenommen, daß Deutschland in den Holzlieferungen vorsätzlich im Verzuge sei.

Hierzu schreibt der Pariser Vertreter der Londoner „Times", die Bedeutung einer solchen Erklärung am Vorabend der Pariser Konferenz trete sofort zutage. Bradbury beabsichtigte, wie verlautet, gestern um Mitternacht nach London abzufahren. Es könne jetzt für Frankreich möglich sein, mit dieser Entscheidung bewaffnet gegenüber Deutschland allein vorzugehen. Man sei gezwungen, in diesem Schachzuge einen taktischen Vorteil zu sehen, der von den Franzosen ergriffen worden sei. Die Folgen könnten beträchtlich sein. Der tatsächliche Wert, um den es sich bei dem Verzuge handle, betrage zwei Millionen Goldmark, was eine äußerst geringe Summe sei, verglichen mit den Gesamtforderungen an Deutschland. Es entstehe die Frage, ob in Wirklichkeit ein Bruch vorliege, der Deutschland unter die allgemeinen Strafmaßnahmen des Vertrages bringe.

Der Pariser Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" sagt, am Vorabend der Zusammenkunft der alliierten Premierminister zur Erörterung der gesamten Reparationslage werde jetzt ein Vorwand vorhanden sein, falls irgendwelche alliierten Mächte wünschen sollten, eine Aktion gegen Deutschland zu unternehmen. Die Bedeutung der gestrigen Entscheidung der Reparationskommission liege vor allem darin, daß, wenn die alliierten Premierminister nächste Woche in Paris zusammenkommen, jede etwaige Forderung nach einer Aktion gegen Deutschland, die Frankreich stellen würde, nach der französischen Ansicht durch die vorherige Verzugserklärung Deutschlands durch die Reparationskommission gerechtfertigt wäre.

Danziger Börse am 29. Dezember
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
Polennoten 40,75 — Dollar 7350
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Eine neue Weltkonferenz?

Amerikanischer Antrag zur Lösung der Reparationsfrage.

Aus Neuyork wird gemeldet: Senator Borah hat als Zusatzantrag zur Marinevorlage den Antrag eingebracht, eine Weltkonferenz einzuberufen, um die Weltprobleme zu lösen. Es heißt in dem Antrag:

„Der Präsident ist ermächtigt, diejenigen Regierungen einzuladen, deren Mitarbeit er für notwendig oder nützlich hält und Delegierte zu entsenden zu einer Konferenz, die den Auftrag haben würde, die jetzt in der Welt bestehenden wirtschaftlichen Probleme zu prüfen und zu einer Übereinkunft zu gelangen, die für die Wiederbelebung des Handels, eine gesunde Finanzverwaltung und die Rückkehr zum normalen Geschäftsleben notwendig ist."

Nach dem „Neuyork Herald" soll Senator Borah bei seinem Antrage auf die Abrüstungskonferenz als Präzedenzfall hingewiesen haben. Seit zwei Jahren sei die Reparationsfrage auf einen toten Punkt angelangt. Aus diesem Grunde sei Europa der Gefahr ausgesetzt, in einem unbeschreiblichen wirtschaftlichen Chaos unterzugehen. Die Männer, die die verantwortungsvollsten Posten hätten, erklärten einmütig, daß der augenblickliche Zustand die Gefahr eines neuen Krieges hervorgerufen habe. Die militärischen Sachverständigen rieten, wegen der äußeren Lage die Rüstungen zu vermehren. Jetzt handle es sich darum, den Mächten zu Hilfe zu kommen, die in Gefahr seien, und zu prüfen, wie man ihnen Hilfe bringen könne. Europa schulde Amerika 11 Milliarden. Diese Summe könne nicht zurückgezahlt werden, wenn das Reparationsproblem ungelöst bleibe. Borah erklärte wörtlich: „Wir müssen in der Reparationsfrage intervenieren, weil wir ein Interesse daran haben, unser Geld zu bekommen, und weil wir uns die Märkte Europas erhalten müssen, um unsere landwirtschaftlichen Produkte abzusetzen. Ich bin nie ein besonderer Anhänger von Konferenzen gewesen, aber es kommen Zeiten, in denen sie eine große Hilfe für die Lösung so heikler Angelegenheiten sein können, wie die, die augenblicklich Europa beschäftigen.

*

Hardings Stellungnahme.

In Washington wird erklärt, daß Präsident Harding die Beteiligung Amerikas an der Weltkonferenz annehme, wenn folgende drei Bedingungen erfüllt würden: 1. Die Vereinigten Staaten würden erklären, daß sie sich durch keine Bestimmung des Versailler Vertrages oder eines späteren interalliierten Abkommens gebunden erachten. 2. Die Vereinigten Staaten würden sich weigern, die Annullierung der internationalen Schulden auf dieser Konferenz zu besprechen. 3. Die amerikanische Regierung würde von vornherein jede offizielle Anleihe an irgendeine europäische Macht ablehnen.

Die beiden letzten Bedingungen Hardings dürften die geplante neue Weltkonferenz zu völliger Zwecklosigkeit verdammen, während die erste Bedingung das einzig geeignete Fundament für eine Lösung des Reparationsproblems abgeben würde.

Die verfrühte Trauerfeier.

Der „Przegląd Wieczorny" vom 28. Dezember bringt folgende niederschmetternde Nachricht:

„Am Donnerstag, 14. Dezember, hat in Kosten in der Wojewodschaft Posen auf Veranlassung der Nationalisten ein Trauergottesdienst stattgefunden. Wie das örtliche Organ der Nationaldemokratie, die „Gazeta Polska", berichtet, hat die Glocke auf dem Kirchturm bang den Trauergottesdienst angekündigt. In der Kirche war ein Katafalk aufgestellt, vor dem der Ortspfarrer einen Gottesdienst abhielt, an dem die Vertreter der Bürgerschaft teilnahmen. Nach dem Gottesdienst wurde ein Trauerzug veranstaltet, dem Trauerfahnen und die Staatsfahne mit dem weißen Adler, der mit Trauerflor bedeckt war, vorangetragen wurden. Während des Zuges wurden mehrere Ansprachen gehalten; so sprach zuerst der Pfarrer Stopczyński, dann ein gewisser Soborski und der Redakteur der erwähnten „Gazeta Polska" Konieczny. Der letzte sprach über die Schande, die Polen durch den Beschluß der Nationalversammlung angetan wurde. Der Trauergottesdienst hatte stattgefunden aus Anlaß der Übernahme des Staatspräsidentenpostens durch den ermordeten Narutowicz.

Dies ist geschehen in der Diözese des Primas in Polen des Kardinals Dalbor. Es hat sich ein Geistlicher gefunden, der es gewagt hat, mit einer solchen Intention vor den Altar zu treten, ein Pfarrer, der an die Trauerversammlung eine schandbare Predigt gehalten hat. Es fanden sich Teilnehmer an dieser Feier, bei der der polnische Adler mißbraucht wurde, weil man ihn mit dem Schleier bedeckte aus Anlaß der Wahl des höchsten Staatsbeamten.

Wir fragen die Staatsbehörden, ob ihnen diese Schmach bekannt ist. Wir fragen, ob der päpstliche Nuntius Monsignore Lauri darüber unterrichtet ist, wozu die Kirche in der Diezöse des Kardinals Dalbor mißbraucht wird? Wir fragen, ob die höchsten nationalen Institutionen in Polen straflos verspottet werden dürfen? Wir fragen, ob es erlaubt sei religiöse Bilder zu einem solchen Theater zu mißbrauchen? So muß sich jeder anständige Pole ohne Rück-

sicht auf seine politischen Ansichten fragen. Diese Dinge sind so traurig, daß man sie kaum glauben sollte. Allein die „Gazeta Warszawska“ bestätigt ihre Richtigkeit. Diese brachte die Nachrichten darüber schon am 21. Dezember, und zwar acht Tage nach der Ermordung des Präsidenten und am Tage seiner Beerdigung in den Königsgräbern in Warschau. Sie berichtete von diesen Dingen unter der Überschrift: Eine patriotische Stadt. Was für eine Schande!“

Wir überlassen die Verantwortung für diese unglaublich klingende Meldung dem „Przegląd Wieczorny“, der Kostener „Gazeta Polska“ und der „Gazeta Warszawska“. Eines Kommentars bedarf diese Meldung nicht.

*

Wie der Rechtsblock nach den Stimmen der Deutschen und Weißrussen angelte.

Nach einer Meldung der „Lodzer Freien Presse“ wandte sich vor Beginn der Nationalversammlung, in der Narutowicz zum ersten Präsidenten der Republik gewählt wurde, der Senator der Christlichen Demokratischen Partei, Pfarrer Albrecht (seinerzeit Geistlicher in Lodz), an die deutschen Abgeordneten Spickermann und Utta mit der Bitte, für Zamojski zu stimmen, wofür er ihnen im Namen der „Chjena“ versprach, die berechtigten Forderungen der Deutschen zu unterstützen. Pfarrer Albrecht bedeutete Herrn Spickermann, daß er, als Hausbesitzer, mit der Rechten stimmen müßte.

Die „Chjena“ bemühte sich ferner, die weißrussischen Stimmen zu ködern. Die Vertreter der „Chjena“ versprachen den Weißrussen, falls diese für Zamojski stimmen würden: 1. die Abschaffung der Militäransiedelung in den Grenzgebieten und 2. weitgehende Zugeständnisse auf dem Gebiete des Schulwesens.

Also angelte die „Chjena“ nach den Stimmen der nationalen Minderheiten für ihre rein polnische Mehrheit. — Und Narutowicz wurde deshalb ermordet, weil er jene Stimmen bekam, um welche sich die Nationaldemokratie bemühte! . . .

Taktik.

In einem längeren Artikel: „Die Politik der Rechten und das Problem der Ostkreise“ beleuchtet der „Kurjer Poranny“ die bisherige und gegenwärtige Politik der Rechten, besonders in ihrem Verhältnis zu den nationalen Minderheiten:

Die Märzverfassung wurde durch den Sejm beschlossen, in welchem die nichtpolnischen Nationalitäten durch eine sehr geringe Anzahl von Abgeordneten vertreten wurden. Der gesetzgebende Sejm hatte also einen ausgesprochen nationalpolnischen Charakter, und die ganze Gesetzgebung dieses Sejms ist unzweifelhaft die Äußerung des Willens der polnischen Nation als der Gründerin des polnischen Staates. Diese Tatsache wird in nichts durch den Umstand geändert, daß es angesichts der politischen Spaltung der polnischen Parteien und des dadurch verursachten Mangels an einer polnischen Mehrheit hin und wieder geschehen konnte, daß die Stimmen der nichtpolnischen Abgeordneten bei den Abstimmungen eine gewisse Rolle gespielt haben. Diese Stimmen konnten jedoch dem Sejm nichts aufzwingen, was nicht dem Willen mindestens der Hälfte der polnischen Abgeordneten entsprach. Schon bei der Wahl des Marschalls des gesetzgebenden Sejms hat die Stimme des Rabbiners Perlmutter, die Korfanty zu gewinnen wußte, zugunsten des Rechtskandidaten, nämlich Trapczyńskis, entschieden, gegen den Kandidaten der Linken, Witos. **Es ist damals niemand eingefallen, zu behaupten, daß Herr Trapczyński „jüdischer Marschall“ sei,** oder daß die Wahl in nationaler Hinsicht ungültig sei, nur deshalb, weil der Rabbiner Perlmutter von einem Recht Gebrauch gemacht hat, das ihm durch das Sejmgesetz zusteht.

Ein zweites deutliches Beispiel für die entscheidende Beteiligung nichtpolnischer Abgeordneter an wichtigen Sejmabstimmungen ereignete sich bei der Abstimmung über die Konstituierung des Senats. Die Rechte hat den Senat einführen können einzig und allein dadurch, daß der damalige nationaldemokratische Minister für das ehemals preußische Teilgebiet Kucharski die deutschen Stimmen für den Antrag gewann. Auch in diesem Falle ist es niemand eingefallen, die Gültigkeit dieser Abstimmung in Frage zu stellen oder zu behaupten, daß die polnische Nation mit Schande befleckt sei, weil die deutschen Abgeordneten der polnischen Rechten zu ihrem größten konstitutionellen Sieg verholfen haben. Die rechte Presse hat diese Dinge ihren Lesern vorenthalten, die Presse der Linken dagegen hat sie ironisch unterstrichen, um den Gegensatz zwischen der nationalistischen Demagogie der Rechten und ihrer taktischen Praxis im parlamentarischen Leben festzunageln.

Es war doch vom ersten Augenblick des Bestehens des polnischen Staates an überaus klar, daß in einem normalen Sejm die Vertreter der nichtpolnischen Nationalitäten in bedeutender Zahl erscheinen würden. Das ergab sich von selbst aus der Zusammenstellung der Gebiete, aus denen der polnische Staat geschaffen wurde. Polen hatte die Wahl: entweder zugunsten fremder und feindlicher Mächte auf alle Gebiete zu verzichten, die zum größten Teil von fremden Nationen bewohnt wurden, trotzdem diese Gebiete untrennbares historisches Eigentum Polens waren und Polen auf sie sowohl in wirtschaftlicher als strategischer Hinsicht nicht verzichten konnte, und mit Verzicht auf diese Gebiete einen kleinen, aber dafür nationaleinheitlichen Staat zu bauen, — oder aber einen großen Staat zu schaffen, einen mächtigen Staat innerhalb der polnischen historischen Grenzen, aber es mußte in diesem Falle mit dem großen Problem der Anteilnahme fremdsprachiger Völker am staatlichen Leben rechnen. Die Denkschriften des Herrn Dmowski an die Mächte der Entente während des Krieges sprachen sich für die erste Auffassung aus. Es war dies der Gedanke eines kleinen nationalen Staates, der sich an den künftigen Organismus eines großen Rußland anschließen sollte. Das entsprach dem Gedanken des Novemberstaates, der im Jahre 1916 von den Zentralmächten gefaßt wurde, mit dem Unterschied jedoch, daß dieser Staat Deutschland angeschlossen werden sollte. Der Fall Rußlands sowohl wie Deutschlands hat beide Auffassungen illusorisch gemacht. Die beiden Auffassungen widersprachen außerdem dem Staatsinstinkt der Polen. In blutigen Kämpfen unternahmen wir es mit großen Anstrengungen, ein großes, starkes und umfangreiches Polen zu bilden und wehrten uns gegen die Grenzlinie, die uns Curzon aufzwingen wollte. Der Rigaer Vertrag setzte unsere Ostgrenzen fest, und unsere Westgrenze erweiterten wir durch den Erwerb eines Teiles von Oberschlesien. In diesem großen polnischen Staate bildet die nichtpolnische Bevölkerung mehr als den vierten Teil der Gesamtbevölkerung. **Das ist eine Tatsache, der gegenüber nur politische Kurzsichtigkeit die Augen verschließen kann.** Diese Tatsache ist ja durch die Gesetzgeber des gesetzgebenden Sejms vorausgesehen worden. Die lange Dauer dieses Sejms wurde ja damit begründet, daß dieser Sejm als einheitlich-polnisch die ganze Gesetzgebung für die Zukunft erledigen müsse, damit in den regulären Parlamenten, die diese Einheitlichkeit nicht mehr aufweisen würden, der national-polnische Besitzstand und der national-polnische Einfluß im Staate gehörig gesichert seien.

Wie war nun die Politik des Rechtsblocks diesem Problem gegenüber bestellt? Die Vertreter der Rechtsparteien auf der Pariser Konferenz, die Herren Paderewski und Dmowski, haben dem Versailler Vertrag einen Vertrag zwischen Polen und den Hauptmächten einverleibt, der diesen Mächten den Charakter der Beschützer und Verteidiger der Rechte der nichtpolnischen Bevölkerung im polnischen Staat verleiht. Dmowski und Paderewski haben es sogar zugelassen, daß der feierliche Akt der Ausrufung der Unabhängigkeit des polnischen Staates organisch diesem Vertrage einverleibt wurde, **weshalb die Gleichberechtigung und Privilegisierung der nichtpolnischen Bevölkerung gleichsam eine Bedingung für die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens wurde.** Eine der Klauseln des Vertrages fordert geradezu, daß der Vertrag über die nationalen Minderheiten der polnischen Verfassung einverleibt werde, das heißt, daß seine Bestimmungen Gesetzeskraft bekommen. Das war die erste Tat der Rechten gegenüber dem Problem der nichtpolnischen Bevölkerung in Polen. Und welches war die zweite Tat? Diese zweite Tat war ein erbitterter Kampf gegen alles, was den Anfang bilden konnte zu einer Auffassung, wonach die östlichen Grenzgebiete eigene Verwaltung bekommen, d. h. Pufferstaaten bilden sollten, die sich selbständig verwalten unter dem militärischen Schutz und der Oberhoheit des polnischen Staates. Die Verwirklichung dieser Idee hätte dem Kern des polnischen Staates einen einheitlichen polnischen Charakter gegeben und es ermöglicht, daß die Bewohner der Grenzkreise sich allmählich zu wahren polnischen Bürgern umgebildet hätten. Gewiß hatte diese föderalistische Idee auch ihre schwachen Seiten. Sie löste aber das Nationalitätenproblem sehr günstig und praktisch vom nationalpolnischen Standpunkt aus. Die Rechte stürzte sich auf die schwachen Seiten des Problems und machte die völlige Einverleibung der Ostkreise in den polnischen Staat zum nationalen Dogma, ohne auf die Schwierigkeiten Rücksicht zu nehmen, die dabei zu überwinden sind.

Die Politik der Rechten gegenüber den fremden Volksteilen trug auch weiterhin den Stempel des Leichtsinns. Man machte nicht einmal den Versuch, in die Verfassung etwa einzuführen, um irgendwie die volle Beteiligung der fremden Bevölkerungsschichten an der Gesetzgebung und der Konstitutionierung der Herrschaft zu beschränken oder abzuschwächen. In der Wahlordnung wurden durch die Privilegisierung einzelner Parteien die fremden Nationalitäten gezwungen, einen großen Block zu bilden. Bei der Wahl hat die Rechte mit Milliardenkosten nur gegen die linken Parteien gekämpft und die Aktion in den Ostkreisen vernachlässigt. Es sah so aus, als ob der Rechten sehr viel daran liege, möglichst viele fremdstämmige Abgeordnete in den Sejm zu bringen, zur Vernichtung der polnischen Linken. Man hat sich vielleicht vorgestellt, daß die vernichtete Linke vollkommen aus dem Sejm verschwinden würde, und daß dann der Sejm nur bestehen würde aus einer polnischen Mehrheit, die ganz der Rechten angehört, und aus der Opposition, die aus den Abgeordneten der nationalen Minderheiten besteht, und daß dieser Gegensatz die reaktionäre Politik der Rechten erleichtern werde. Das wäre aber ein Zeichen eines solchen Mangels an Kenntnis der Verhältnisse innerhalb der polnischen Gemeinschaft, daß man darüber überhaupt nicht urteilen mag.

Die letzten Ereignisse haben auf die unverständliche Taktik der Rechten gegenüber den fremden Nationalitäten ein deutliches Licht geworfen. Es deutet alles darauf hin, als ob die Rechte seit langem dieses Problem dazu benutzen wollte, um die Grundlagen des polnischen Staates als eines demokratischen und republikanischen Gebildes zu zerstören, und allmählich zu der Idee Dmowskis zurückzukehren. Nach der Ermordung Narutowicz' hat der Vertreter einer westlichen Macht darauf hingewiesen, daß sich Polen jetzt wohl endgültig überzeugen werde, wie vernünftig die Grenzlinie Curzons war.

Diese Ansicht wird unterstrichen in der Belgrader Zeitschrift „Ruskoje Dielo“ (Nr. 248 vom 19. Dezember), worin der frühere Redakteur der „Nowoje Wremja“, Ksiunin, schreibt: Wir Russen müssen bei dieser ganzen Angelegenheit unsere Aufmerksamkeit auf eine Tatsache lenken: Die polnische Linke sieht die Gefahr von russischer Seite, die Rechte dagegen begreift, daß eine Gefahr für Polen nur von deutscher Seite bestehen kann. Narutowicz hat, obwohl er in Petersburg erzogen wurde, so wie Pilsudski Rußland nicht geliebt und ihn liebten natürlich die polnischen Nationalitäten nicht. Lächerlich ist es, politische Morde anzuerkennen oder nicht anzuerkennen. Die Menge vor dem polnischen Sejm verlangte nach Mussolini. Jeder faßt auf eigene Art den Faszismus auf. Narutowicz hat nur sechs Tage geherrscht und zwar deshalb, weil die polnische Nation keinen Präsidenten haben wollte, der fremden Stimmen zu Dank verpflichtet war. Die Absichten und Pläne der Nation sprechen manchmal aus Revolverschüssen.“

Das ist die einzige Stimme in der europäischen Presse, die deutlich das ausspricht, was vorsichtiger in den Artikeln Lutoslawskis, Stronskis usw. ausgesprochen wurde. Das war die einzige Stimme; denn selbst die Organe Mussolinis in Italien haben den Mord verurteilt. Dieser Triumph Ksiunins ist der letzte Stempel unter der ganzen geheimnisvollen Politik der reaktionären Rechten in Polen, angefangen von der Unterschrift des Vertrages über die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten bis zum Morde an dem ersten Staatspräsidenten, der deshalb geschah, weil dieser Präsident die Wahl von einer Mehrheit angenommen hatte, der die Stimmen dieser Minderheiten angehörten.

Allrussische Sowjettagung.

Am 28. Dezember fand im großen Theater in Moskau die Eröffnungssitzung der allrussischen Sowjettagung statt, und zwar unter dem Vorsitz des ersten Vorsitzenden des allrussischen Zentral-Vollzugsausschusses, Kalenin. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des russischen Zentral-Vollzugsausschusses und des Rates der Volkskommissare über die innere und auswärtige Politik, ein Bericht über den Stand der Industrie, der Landwirtschaft, der Aufklärung und der Finanzen, endlich die Angelegenheit der Gründung eines Bundes der sozialistischen Sowjetrepubliken.

Den Regierungsbericht erstattete Kamenew, in dem erklärt wird, daß die Schaffung eines Bundes der Sowjetrepubliken, die die Aufgabe des gegenwärtigen Kongresses darstelle, den Abschluß des Bürgerkrieges bilden solle, der sich auf der vollständigen inneren Freiheit aller an dem Bunde Beteiligten und auf der Gleichberechtigung aller Nationalitäten aufbaue. Zur auswärtigen Politik Sowjetrußlands erklärte Kamenew: Rußland gehe nur auf solche Abkommen ein, die seinen staatlichen und wirtschaftlichen Interessen entsprächen. Als Muster eines solchen könne der Vertrag von Rapallo gelten. Die Konferenzen von Genua und im Haag seien erfolglos abgelaufen, weil der von den Mächten für die Anerkennung der Sowjetregierung geforderte Preis den Interessen Rußlands zuwiderliefe. Die Erfolglosigkeit dieser Konferenzen habe aber Rußland nicht isoliert, wie u. a. der Abschluß des Vertrages von Rapallo beweise. Kamenew beschäftigte sich dann eingehend mit der Konferenz von Lausanne und der dort von Rußland befolgten Politik.

Die Tagung der Sowjets nahm den Bericht der Regierung einstimmig an. Sie erklärte sich für die Reduzierung der Herausgabe neuer Banknoten, ja sogar für das Aufhören mit dem Drucke neuer Banknoten. Um das zu ermöglichen, sei eine Erhöhung der Abgaben nötig und müsse die russische Valuta stabilisiert werden. Es wurde u. a. das Wirtschaftsprogramm, das der Vorsitzende des nationalen Wirtschaftsrates Bogdanow vorgelegt hat, angenommen, wonach das beste Mittel, die finanziellen Schwierigkeiten zu beheben, die Entwickelung der Produktionskräfte im Lande sei. Es wurde ein Entschluß Bogdanows angenommen, daß unter der vorgeschlagenen neuen Wirtschaftspolitik Sowjetrußland die Möglichkeit haben werde, dem auswärtigen Kapital vorteilhafte Bedingungen zu stellen.

Der Wohltäter.

Eine Geschichte von Stefan Großmann.

(Schluß.)

Unmöglich zu schildern, wie Francis Rooth diese drei Jahre genoß. Die japanische Wunderwelt, die urewige Pracht der indischen Wälder, die Eleganz der Riviera, das Sonnen- und Sternenglück der Meerfahrten, seine Freundschaft mit dem Maler, anfangs die sehnsüchtigen Briefe mit der Kusine, die Pariser Schwelgereien, die Schönheit der nordischen Landschaft, eine Nacht in der Wüste, unter gelbem Himmel, dann die Reise mit der transsibirischen Bahn durch Einöde und Stille, plötzlich in Moskau, vor der Pracht des Kreml, ein Sommermonat am Lido in Venedig, in der Sonne fast nackt am Strande liegend, neben den schönsten Frauen Europas; in Rom dann sank er vor Michelangelo in die Knie, in Nizza erlebte er den tollsten Fasching der Welt, dann war er plötzlich in Kleinasien, an den dürren, erstorbenen Stätten, die so vielen heilig sind. Er wurde jünger von Tag zu Tag. Sein Freund, der Maler, war mit Briefen an die freundlichsten Menschen der Erde ausgestattet. Er lernte die feinsten Dichter Europas kennen; mehr noch: die stillen Großen aller Länder, die über dem Ruhme stehen, die erhabensten Charaktere, die verführerischsten Frauen, aber er blieb wachen Sinnes und auch die Quartiere des Elends, der Lichtlosigkeit, der Blöße, des Schmutzes sah er, um ihnen schleunigst zu entfliehen. Seinen seligsten Tag erlebte er in Java. Doch davon ein andermal.

Als er am 14. Oktober 1923 in Neuyork landete, da meinte er, eine Nacht geträumt zu haben.

Er wollte einen Dankbesuch bei Mr. M. E. Chugge machen, aber sein Freund, der Maler, sagte: „Warte, er wird dir eine Einladung zuschicken.“

Am 18. Oktober war er wieder in New-Orleans. Er **kam in seine alte Wohnung und erschrak über ihre Enge,** Lichtlosigkeit und Dürftigkeit. Aber er packte wortlos die Koffer aus und stattete die Wohnung mit allen Gütern aus, die er auf der Reise erworben: Mit persischen Teppichen, ungarischen Stickereien, japanischen Holzschnitten, chinesischem Porzellan, französischer Seide, englischen Teemaschinen, türkischen Rauchsachen, Schmetterlingskasten aus Brasilien, ausgestopften Singvögeln aus Indien, und hundert anderen leuchtenden Schätzen.

Am 20. Oktober erhielt er den Befehl, am 22. wieder seinen Dienst im Bergwerk, Schacht VII, dritte Etage, anzutreten. Er erinnerte sich plötzlich an die Vereinbarung, dachte an die Fabrikwache, die ihn sonst geholt hätte, und ging.

Am 22. Oktober saß er wieder tief unten im Schacht, halbnackt, mit rußiger Brust, über die der Schweiß herunterrann, ganz einsam, nur seine kleine Lampe neben sich und — hier mußte er elf Stunden bleiben! Er hörte das Ticken im nassen, schwarzen Gestein, er vernahm aus der Ferne das Klopfen seiner Kameraden, er aß sein Brot aus der schwarzen Faust. Mitten in der finsteren Einsamkeit des Schachtes sah er auf einmal den Ozean im Morgenlicht, den unendlichen, hellblau strahlenden Horizont, die Schneelandschaften Norwegens, den Fasching von Nizza und er hörte plötzlich alle Orchester von Paris.

Er hämmerte und hämmerte. Und die elf Stunden vergingen wirklich.

Francis Rooth war auch nach der Arbeit ganz allein. Er hatte keine Lust zu reden und das wurde ihm als frecher Hochmut ausgelegt.

Er sprach mit Niemandem.

Am dritten Tage wurde er plötzlich aus dem Schacht hinaufgerufen. Mister Charles M. E. Chugge erwarte ihn im Gesellschaftsraum der Direktion. Ob er sich nicht umkleiden wolle? — Nein. — Desto besser! Mr. M. E. Chugge wolle ihn sowieso im Gewand des Bergmannes sehen. Nur eine kleine Erinnerung für seinen Wohltäter wollte Francis Rooth sich schnell aus seiner Wohnung **holen. Das war in einer Minute besorgt.**

Francis Rooth sah im Gesellschaftszimmer der Bergwerksdirektion seinen Wohltäter M. E. Chugge zum ersten Mal. Es war ein träger, bleicher, fettiger Mann, der in einem weich gepolsterten Fauteuil förmlich drin lag. Sein schwammiges Gesicht schien schläfrig. Die patschige Hand grüßte schwächlich.

„Nehmen Sie Platz, Mister Rooth, und erzählen Sie mir, wie Sie sich fühlen!“

„Danke, ich stehe lieber. Wünschen Sie eine genaue Beschreibung oder in großen Zügen? Soll ich mit der Einschiffung beginnen?“

Das schwammige Gesicht lächelte träge: „Aber nein, nein, nein! Wie Sie sich jetzt fühlen, sollen Sie mir erzählen.“

Francis Rooth hatte seit seinem Weg nach Hause geahnt, daß der Milliardär sich nicht nach den Erlebnissen seiner Weltreise erkundigen werde. Darum hatte er die kleine Erinnerung in die Tasche gesteckt. Aber vorsichtshalber frug er doch noch einmal:

„Soll ich Ihnen von Indien erzählen . . . von den nordischen Nächten . . . von unseren Tigerjagden in Bengalen?“

Das blasse, fette Gesicht lächelte noch fauler und die fleischige Hand deutete mit dem dicken Zeigefinger zum Boden: „Nicht das, Verehrtester, nicht das . . . Wie Sie sich jetzt fühlen — darnach — fühlen — hier unten, im Schacht, wo Sie die nächsten zehn Jahre leben werden.“

Es war still im Gesellschaftszimmer.

Francis Rooth griff in die Tasche, wo die Erinnerung drin war, zog blitzschnell einen Revolver aus der Tasche und schoß seinen Wohltäter Mr. Charles M. E. Chugge mit drei brillanten Schüssen nieder. Einer traf in die Stirnhöhle, zwei trafen in den Bauch.

Als er den Geschworenen von New-Orleans von seiner Weltreise erzählte und von seinem Gespräch mit seinem Wohltäter, da sprachen sie ihn einstimmig frei.

Das Gericht der italienischen öffentlichen Meinung.

Der „Robotnik“ vom 28. Dezember bringt folgende eigene Korrespondenz aus Florenz: „Polen ist vor das Gericht der ausländischen öffentlichen Meinung getreten, und zwar als eine Gemeinschaft, die trotz der Existenz nichtpolnischer Elemente krampfhaft danach strebt, diese Elemente der elementarsten politischen Rechte zu berauben. Die nationalen Minderheiten in Polen sind ein offenbarer Faktor, mit dem gerechnet werden muß, und dem sich unsere innere Politik nicht verschließen darf. Entweder wird Polen ein zweites Preußen, das zwei Kategorien von Bürgern hatte, oder aber es erkennt alle seine Bürger als vollkommen gleich vor dem Rechte an! **Und wenn diese Gleichheit anerkannt wird, dann hat kein Pole das Recht, einer bestimmten Kategorie von Bürgern das Recht zur Mitarbeit und zur Erfüllung der elementarsten bürgerlichen Rechte im politischen Leben abzusprechen.**

Die öffentliche Meinung in Italien sieht die letzten Ereignisse in Polen von diesem Gesichtspunkt aus an. Das Urteil des Auslandes über uns ist sehr ungünstig ausgefallen. Und das ist ein schönes Feld für die polenfeindliche Propaganda, die die Deutschen, Litauer und Ukrainer unter den westlichen Völkern betreiben: polnische Intoleranz, polnische Anarchie, „Saisonstaat“ usw. Die vierjährige Arbeit unserer auswärtigen Propaganda, die vierjährigen Bemühungen und Kämpfe polnischer Bürger gegen die Massen unserer Gegner und derer, die uns nicht trauen, ist durch drei Revolverkugeln eines „unzurechnungsfähigen Allpolen“, durch die Artikel und Aufrufe der Herren, die da rufen: „Polen das sind wir!“ zunichte gemacht worden.

Die vierjährige vergeudete Arbeit dient jetzt unseren Feinden und Freunden zum Spott. Wir, die wir im Auslande wohnen und auf die öffentliche Meinung in Westeuropa Rücksicht nehmen müssen, sehen heute schon die traurigen Wahrheiten, von denen sich Polen erst morgen überzeugen wird. Ganz Europa nimmt mit Genugtuung den sozialistischen Aufruf auf: Wir wollen keine Rache, wir wollen keine Anarchie, aber wir können die Worte nicht verschmerzen: „Präsident Narutowicz ist ermordet worden.“ Noch lange wird das Echo dieser Worte im europäischen Gewissen widerhallen.

Und es ist nicht das erste Mal, daß die Rechte dem polnischen Staate einen solchen „Dienst“ erweist: Pilsudski war in den Augen der rechtsstehenden Polen nur ein Bandit und ein Usurpator, der seine Macht aus deutschen Händen übernommen hat, dann war er Verschwörer und Abenteurer. Diese Ansicht verbreiteten die rechtsstehenden Polen, die im Auslande wohnen. Einer von unseren italienischen Freunden hat sich folgendermaßen geäußert: **„Man kann das, was in Polen vorgeht, nicht verstehen: einerseits gestattet man die Gründung des Minderheitenblockes und erklärt sich damit einverstanden, daß in den Sejm und in den Senat 100 Vertreter der Minderheiten einziehen, und andererseits spricht man den Vertretern dieser Minderheiten das Recht ab, einen Mann zu wählen, zu dem sie Vertrauen haben, der für sie die Garantie der Loyalität und der Gerechtigkeit bietet.“**

Republik Polen.

Zur nächsten Vollsitzung des Sejms.

Gestrige Blätter brachten die Nachricht, daß die nächste Vollsitzung des Sejms möglicherweise über den 10. Januar hinausgeschoben wird. Der Ministerpräsident hatte nämlich erklärt, die Sitzung könne erst stattfinden, wenn er das nötige Material vorbereitet habe. Darüber erhob sich in der rechtsstehenden Presse ein großes Wehklagen; ein Aufschub des Zusammentritts des Sejms wäre bei der schwierigen Lage unmöglich. Daraufhin hat sich der Vertreter der polnischen Telegraphenagentur an den Sejmmarschall gewendet, um dessen Ansicht darüber zu hören. Dieser erklärte, daß in der Absicht, den Sejm um den 10. Januar zusammenzurufen, keine Änderung eingetreten ist. Die ganze Angelegenheit hänge davon ab, wie weit die Kommissionen das nötige Material vorbereitet haben, damit das Plenum darüber beraten könne.

Für den 3. Januar ist die erste Sitzung der Reglementskommission des Senats festgesetzt worden. Am 6. Januar soll die Verfassungskommission des Sejm und am 9. Januar die Verwaltungskommission zusammentreten.

Die Verhandlungen gegen Niewiadomski.

Am Sonnabend, den 30. Dezember, vormittags 10 Uhr, beginnt die Hauptverhandlung gegen den Präsidentenmörder Niewiadomski. Den Vorsitz führt Waclaw Laskowski, die Anklage vertritt Prokurator Rudnicki. Der Angeklagte nahm in letzter Stunde einen Verteidiger, und zwar den Rechtsanwalt Kijewski.

Die Familie des Ermordeten hat sich an den Rechtsanwalt Paschalski gewendet, damit er die Vertretung der Anklage im Zivilprozeß gegen den Mörder übernehme.

*

Generalstabschef Josef Pilsudski hat die Vertretung des Kriegsministers während dessen achttägigen Urlaubs übernommen.

Am 8. Januar findet eine Sitzung der Budget- und Finanzkommission des Sejm statt. Auf der Tagesordnung steht die finanzielle Lage, die Angelegenheit der Rentner und die Verteilung der Referate. Sejmmarschall Rataj begibt sich gleich nach Neujahr nach Zakopane zu kurzer Erholung.

Der Aufsichtsrat der polnischen Landesbank hat beschlossen, zum 15. Januar 1923 die Zentrale der Bank aus Lemberg nach Warschau (Krolewska Nr. 5) zu verlegen.

Mit der Ukraine hat Polen einen Vertrag abgeschlossen, wonach sich die Ukraine verpflichtet, 300 Waggon Eisen nach Oberschlesien zu liefern.

Stadtverordnetenversammlung zu Bromberg.

Die in großer Zahl erschienenen Zuhörer kamen in der gestrigen Sitzung der Bromberger Stadtverordnetenversammlung nicht auf ihre Rechnung. Die wichtigsten Sitze am Magistratstisch waren verwaist, der Stadtpräsident Dr. Śliwiński, dem besonders die deutsche Fraktion so viel zu sagen hatte, war in die Weihnachtsferien gegangen, der Vizepräsident Dr. Chmielarski blieb der Sitzung aus Anlaß eines Trauerfalls fern und auch sonst wies der Magistratstisch viele Lücken auf. Die Sitzung konnte erst ziemlich spät beginnen, da auch viele Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums fehlten, so daß zur angesetzten Stunde die Beschlußfähigkeit in Frage gestellt war. Und doch handelte es sich um wichtige Punkte, mit denen sich die Versammlung zu beschäftigen hatte: die Festsetzung des Etats für das Jahr 1922, eine Interpellation wegen der in Bromberg angeordneten rigorosen Maßnahmen in der Frage der Luxussteuer, eine weitere über die Aufgaben und Tendenzen des „Orędownik Urzędowy miasta Bydgoszczy“ (Amtlicher Stadtanzeiger) usw. Der Etat wurde, da über die Deckung der Ausgaben und des Defizits die Finanzkommission noch nicht gehört worden war, dieser zurückgegeben, vor der Interpellation über die Luxussteuer verschwand der für die ergriffenen Maßnahmen verantwortliche Dezernent Dr. Solbrich und die Anfrage über den „Orędownik“ mußte zurückgestellt werden, da der Stadtpräsident, der allein für dieses städtische amtliche Organ Verantwortliche, erholungsbedürftig war. Die übrige Tagesordnung enthielt nur wenige Punkte, die mit wenigen Ausnahmen glatt erledigt wurden. Nur der Magistratsantrag auf Erhebung einer Silvesterabgabe von öffentlichen Schaustellungen und Restaurants löste eine endlose Debatte aus, von der die Zuhörer nicht sonderlich erbaut sein werden.

Nach Überweisung des Etats an die Finanzkommission wurde dem Arbeiter Jan Ziemniak mit einer feierlichen Ansprache „für seine 25jährige Arbeit zum Wohle der Stadt“ ein Diplom und ein Geldgeschenk überreicht. Zur Beendigung der Arbeiten an den Häuserbauten in Schröttersdorf wurde beschlossen, außer dem bereits aufgenommenen Darlehn von 25 Millionen Mark ein weiteres Darlehn in Höhe von 12 Millionen Mark bei der Landesdarlehnsbank in Posen aufzunehmen. Bewilligt wurden eine monatliche Subvention von 60 000 Mark für die Schwestern in Schleusenau, sowie eine einmalige Beihilfe von 70 000 Mark für die Kinderbewahranstalt in Schröttersdorf. Das Wassergeld wurde, rückwirkend vom 1. Oktober ab, von 60 auf 85 Mark für den Kubikmeter erhöht, wobei angekündigt wurde, daß die Erhöhung für das nächste Vierteljahr etwa das Doppelte betragen werde.

Stundenlang unterhielt man sich sodann über den Magistratsantrag auf Erhebung einer Abgabe am Silvester von öffentlichen Schaustellungen (Kinos) und Restaurants. Unter den vielen Ansichten in dieser Frage drang in Anbetracht der finanziellen Notlage der Stadt die Überzeugung durch, daß die öffentlichen Schaustellungen an diesem Tage eine weitere Belastung ertragen müßten und auch die Restaurants in der Lage wären von den in der Silvesternacht erzielten Mehreinnahmen einen Teil für die Stadt zu opfern. Nur über die Art der Einziehung der Steuer und deren Höhe konnte man sich nicht einig werden. Nach der Vorlage des Magistrats soll die Lustbarkeitssteuer für öffentliche Schaustellungen am Silvester 500 Prozent von jeder Eintrittskarte betragen und zur Feststellung der Höhe der Steuer sollte eine Liste geführt werden, in der sämtliche Namen der Besucher mit Angabe der Wohnung aufzuführen wären. Der erste Punkt wurde schließlich angenommen, der zweite aber vom Magistrat selbst aus verständlichen Gründen zurückgezogen. Jedenfalls aber soll die bisher angewandte Methode der Erhebung von Pauschalbeträgen (6000—30 000 Mark, je nach der Zahl der Plätze) für diesen Tag nicht gelten; am Silvester haben die Kinos die Steuer von den Billetts zu zahlen. Für die Restaurants wurde die Steuer wie folgt festgesetzt: Restaurants 1. Kategorie zahlen für die Zeit von 12 Uhr nachts ab 60 000 M. die Stunde, Restaurants 2. Kategorie 30 000 M.

Zum Schluß wurde ein Antrag der deutschen Fraktion angenommen, den Magistrat zu ersuchen, entsprechende Schritte zu tun, um der Unsicherheit in den Straßen, den Diebstählen und Einbrüchen zur Nachtzeit dadurch vorzubeugen, daß von 6 Uhr abends bis zum Tagesanbruch verstärkte Patrouillen der Staatspolizei bzw. Militärpatrouillen die Straßen durchziehen. Stadtrat Hańczewski erklärte sich bereit, in diesem Sinne zu wirken.

Die teuren Lebensmittel.

Dem Grundsatz folgend „Recht für jedermann“, bringen wir nachstehenden aus der Feder eines Landwirts stammenden Artikel zur Veröffentlichung.

Wie oft wird in dieser Zeit dem Landwirt von dem Städter der bittere Vorwurf gemacht, daß die Lebensmittel viel zu teuer wären und er daran schuld sei! Der Landwirt ist es aber gar nicht, der die hohen Preise macht. Die allgemeine Geldentwertung läßt die Lebensmittel wie alle anderen Waren so hoch im Preise erscheinen. Man kann sich jedoch in bezug auf Kleidung und wohnliche Behaglichkeit einschränken und dafür in dieser teuren Zeit auch seine Ausgaben einschränken; da aber eine Einschränkung in der Nahrungsaufnahme nur Hungerkünstlern eigen ist, so bedarf der Städter dieselbe Menge Lebensmittel wie früher und fühlt beim Einkauf dieser seinen Geldbeutel am meisten erleichtert und deshalb sind die Klagen über die teuren Lebensmittelpreise wohl verständlich. Ob sie aber berechtigt sind und ob der Landwirt seine Erzeugnisse heute billiger abgeben kann, mag nachstehende Zusammenstellung einiger landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse vom Juni 1914, Oktober 1922 und November 1922 dem darüber ernsthaft Nachdenkenden zeigen. (Juni 1914 waren Friedenspreise, daher Goldmark. Oktober 1922 war die Notierung für 1 Goldmark 2500 Polenmark, November 1922: 3500 Polenmark im Durchschnitt der Notierungen der Poln. Landesdarlehnskasse.)

Es kosteten danach:

Landwirtschaftliche Bedarfsartikel (Durchschnittspreise):

Kunstdünger:	Juni 1914 Goldmk.	Oktbr. 1922 Polenm.	Oktbr. 1922 Goldm.	Novbr. 1922 Polenm.	Novbr. 1922 Goldm.
Chili-Salpeter	14,50	30000	12,00	42000	12,00
Schwefels. Ammoniak		25000	10,00	35000	10,00
Kalkstickstoff		17500	7,00	24000	7,00
Kali 30 %		4000	1,60	5500	1,57
Kohlen	0,95	2500	1,00	4500	1,28
Dachpappe (Rolle)	2,50	7000	2,80	10000	2,85
Arbeiteranzug	20,00	50000	20,00	80000	22,85
Schuhe (Stiefel)	20-25,00	35 bis 40000	14-16,00	50 bis 80000	16-23,00
Pflug (Zweischar)	80-90,00	125000	50,00	175000	50,00
Hufeisen kg	0,25	625	0,25	1000	0,28
Pferdegeschirre (Paar)	80,00	175000	70,00	250000	71,00

Landwirtschaftliche Erzeugnisse:

	Juni 1914 Goldmk.	Oktbr. 1922 Polenm.	Oktbr. 1922 Goldm.	Novbr. 1922 Polenm.	Novbr. 1922 Goldm.
Roggen p. Ztr.	8—9,00	10000	4,00	15000	4,28
Weizen " "	10,00	17000	6,80	25000	7,14
Hafer " "	8,00	10000	4,00	14000	4,00
Gerste " "	8,00	11000	4,40	14000	4,00
Kartoffeln " "	1,50	1200	0,48	1300	0,34
Milch, Liter	0,12	125	0,05	180	0,04
Eier, Mandel	1,00	1200	0,48	2000	0,57
Butter, Pfund	1,20	1250	0,50	2000	0,57
Hühner, Stück	1,00	2000	0,80	2500	0,71
Gänse "	4,00	5000	2,00	10000	2,86

Schlachtvieh (fett), p. Ztr.:

	Juni 1914 Goldmk.	Oktbr. 1922 Polenm.	Oktbr. 1922 Goldm.	Novbr. 1922 Polenm.	Novbr. 1922 Goldm.
Rinder	35,00	24000	9,60	30000	8,60
Schafe	20,00	22000	8,80	30000	8,60
Schweine	45,00	60000	24,00	80000	22,80

Die angeführten landwirtschaftlichen Bedarfsartikel wie Erzeugnisse mit dem Friedenspreis in Goldmark und den heutigen Preisen auf Goldmark umgerechnet mögen genügen, um zu beweisen, daß die Bedarfsartikel der Landwirtschaft z. T. den Friedenspreis übersteigen, z. B. Kohle, Dachpappe, andere ihm gleich (Hufeisen, Arbeiteranzug) und der Rest um ein Viertel höchstens geringer ist, während die Erzeugnisse der Landwirtschaft heute durchweg zum Friedenspreise geringer sind, zum großen Teil wie bei Kartoffeln, Hafer, Gerste und Schlachtvieh nur die Hälfte und weniger betragen. Sie erscheinen gewiß hoch und werden wie alles andere noch höher gehen, sind deshalb im Monat Dezember z. T. schon überholt. Doch ist das die Schuld des Landwirts? — Kann der Landwirt seine Erzeugnisse billiger abgeben, wenn er zu ihrer Produktion die Bedarfsartikel teurer einkaufen muß. Polen ist ein Agrarstaat und ist schon jetzt mit den zur Ernährung seines Volkes nötigen Lebensmitteln anderen Ländern gegenüber günstig gestellt. Man vergleiche nur die Kornpreise in Deutschland mit den hiesigen und wird finden, daß sie drüben fast die gleiche Höhe wie die hiesigen haben, z. B. Gerste, Hafer, während die Valuta drüben doppelt so hoch ist. Dieses Verhältnis wird sich immer mehr zugunsten der Lebensmittelerzeugung in Polen verschieben, sobald in längeren Friedensjahren die durch den Krieg stark verwüsteten Gegenden Kongreßpolens und Galiziens vollständig kultiviert sind. Dann werden für die Landwirtschaft Caprivis Zeiten kommen.

Nun bedenke der Städter außer dem Gesagten aber weiterhin, daß nicht jeder Landwirt schuldenfreier Eigentümer seines Grund und Bodens ist. Entweder hat er hohe Zinsen für das geliehene Kapital zu zahlen oder der Pächter hat eine den Zeiten angemessene Pacht außerdem zu entrichten. Und schließlich ist des Landwirts Arbeit und Mühe umsonst, wenn nicht die Witterung für die Entwicklung von Pflanze und Tier günstig ist. Was nützt ein gut bestelltes Feld, an dessen Aufgang der Landwirt seine Freude hat, wenn Kälte es ausfrieren oder Wasser es ausschwemmen und ersticken läßt. Oder Dürre die Entwicklung behindert oder Hagelschlag vor der Ernte es vernichtet, was in den letzten Jahren in vielen Gegenden der Fall war. — Kennt und würdigt der Städter alle diese Nöte und Sorgen des Landwirts obendrein, so wird er vor unberechtigten Vorwürfen den Landwirten gegenüber hoffentlich Abstand nehmen. Ein jeder Stand hat seine Müh und Sorgen und bei jedem ist gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Dezember.

§ **Die Bezahlung der Gewerbepatente.** Bekanntlich sollte die Bezahlung der Gewerbepatente für das Jahr 1923 bis zum 30. Dezember dieses Jahres erfolgen. Diese Bestimmung war auch an den Anschlagsäulen öffentlich bekanntgegeben worden. Allen Kaufleuten aber, die sich heute zur Zahlung auf der Steuerkasse im ehemaligen Regierungsgebäude einfanden, wurde bedeutet, daß die Bezahlung erst in der ersten Hälfte des Monats Januar zu erfolgen habe, da die Patenturkunden noch nicht hergestellt worden seien! — Es ist bedauerlich, daß die Kasse der Öffentlichkeit hiervon nicht eher Kenntnis gegeben hat, und es wäre wünschenswert, in Zukunft auf derartige Verschiebungen durch rechtzeitige Bekanntgabe in den Zeitungen hinzuweisen. Die Bezahlung der Gewerbepatente wird nunmehr in der ersten Hälfte des Monats Januar nach alphabetischer Reihenfolge vorgenommen werden.

** **„Die Scholle“ liegt der heutigen Nummer bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.**

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Radwanki** (bei Margonin), 27. Dezember. Der zweite Weihnachtstag vereinigte die deutschen Bewohner von Radwanki und den umliegenden Orten zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier, veranstaltet vom deutschen Bauernverein Radwanki. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende Besitzer Ad. Marx-Radwanki mit warmen und kernigen Worten. Mit dem vom Chor der Mitspielenden gesungenen Liede: „Süßer die Glocken nicht klingen als zu der Weihnachtszeit“ wurde das Programm eröffnet. Darauf folgten drei vorzüglich gespielte Vorführungen: „Weihnachtskurrende“, „Des fremden Kindes Weihnachtsfest“ und „Das Geheimnis des Weihnachtsabends“. Mit dem Liede: „Heimat, mein Heimatland“ waren die Vorführungen abgeschlossen. Der zweite Vorsitzende Besitzer Paul Matz-Podstolice fand herzliche Worte des Dankes für den Leiter der Veranstaltungen, Lehrer Rust, sowie für alle Mitspielenden. Ein anschließender Tanz hielt die Erwachsenen noch lange zusammen.

* **Walownica** (bei Hopfengarten), 28. Dezember. Im Saale des Gastwirts Lange in Kobylarnia fand am 2. Weihnachtsfeiertage eine Weihnachtsfeier statt, die Lehrer Rosenau-Walownica veranstaltete. Der große Saal, in dem sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge versammelt hatte, reichte jedoch nicht aus, um die von nah und fern Herbeigeeilten zu fassen. Auch die Nebenräume waren noch Kopf an Kopf gefüllt. Nach einleitendem mehrstimmigem Gesang eröffnete Lehrer Rosenau die Feier mit einer Ansprache, die in warmen Worten die Weihnachtsstimmung aller Teilnehmer zum Ausdruck brachte. Dann folgte ein sehr reichhaltiges und sorgfältig ausgewähltes Programm, das mit Chor- und Einzelgesängen, Deklamationen, dramatischen Szenen, Gnomen-Reigen, lebenden Bildern und einem nach einer Roseggerschen Novelle bearbeiteten Theaterstück „Weihnachten in der Pecherhütte“ alle Teilnehmer drei Stunden lang fesselte. Gespielt und gesungen wurde von Schülern und Erwachsenen mit viel Hingebung und großem Eifer.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land“ und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben hiermit bekannt:

Helene Gadischke
Max Lenz

13375

Weihnachten

Prer i. Westf. — Neumarsau.

Ida Heise
Erich Lehmann

Verlobte.

Naklo, im Dezember 1922. 13363

Statt Karten.

Luise Schoening
Wilhelm Fucks

Verlobte

Wissek — Selgenau

Weihnachten 1922. 19169

Die Geburt ihres dritten Jungen zeigen dankerfüllt an 13366

Ernst Buettner
und **Frau Ilse** geb. **Hertzer.**

Jeziorki (Schönsee), den 27. Dezember 1922.

Am 27. Dezember, abends 8¾ Uhr, entschlief sanft mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

frühere Schmiedemeister

August Werdin

im 79. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Kl. Bartelsee, Thornerstraße 117, aus statt. 19212

Die Beerdigung d. entschlafenen Herrn

Franz Häusler

findet am Freitag, d. 29., nachm. 3 Uhr, von d. Leichenhalle d. neu. ev. Friedh. aus statt.

19191. **Wotzka u. Frau** geb. **Häusler.**

Unserer werten Kundschaft

ein fröhliches Neues Jahr

wünschen 13362

Gebr. Matczinski, Wysoka.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

5598) **HAMBURG, Alsterdamm 25.**

Gepreßte

Braunkohle

für Kesselfeuerung und Hausbrand, mit großer Heizkraft, gibt billigst ab Hof und frei Haus 12802

Paul Maiwald,
Garbary (Albertstr.) 33.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Teil A unter I. 422 wurde heute eingetragen: Das unter der Firma **„Ernst Schmidt"** in Bromberg bestehende Handelsunternehmen ist auf die Erben Emil, Ernst, Hermann u. Ida Schmidt übergegangen. Das Unternehmen wird in ungeteilter Erbengemeinschaft nach dem am 11. August 1921 in Bromberg verstorben. Kaufmann Ernst Schmidt unter der unveränderten Firma weitergeführt. Nach der letztwilligen Verfügung des verstorben. Ernst Schmidt vom 17. Juni 1921 wurde zum Testaments-Vollstrecker der Bankdirektor Rudolf Pohlmann in Bromberg ernannt mit Berechtigungen, die in diesem Testament näher bezeichnet worden sind. Die dem Erich und Ernst Schmidt jr. erteilte Prokura ist erloschen. 13359

Bydgoszcz, 19. Dez. 1922.
Sąd Powiatowy.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 1210 ist am 27. Dezember 1922 bei der offenen Handelsgesellschaft 13360 **„Maasberg & Stange"** in Bydgoszcz eingetragen, daß die Gesellschaft **aufgelöst** ist. Der frühere Gesellschafter **Julius Stange** führt das Geschäft unter unveränderter Firma fort. Dem Kaufmann **Rudolf Schützler** in Bydgoszcz ist Prokura erteilt.

Bydgoszcz, 27. Dez. 1922.
Sąd powiatowy.

Kotillon-Orden,

Mützen f. Damen u. Herren **Schärpen, Konfetti Serpentin** ab Fabriklager **Non plus ultra,** Danzigerstr. 53, im Hof, I. Etage. 19204

Hebamme

nimmt Bestellungen entgegen. 18706

R. Skubińska, Bydgoszcz-Wilczak, ul. Nakielska 17, pt.

Stubben

ofenfertig u. kesselfertig liefert

Kohlenkontor Bydgoszcz

ul. Jagiellońska 46/47.
Tel. 8, 12 u. 13. 10906

Oberschl. Steinkohlen
Oberschl. Koks

empfiehlt waggonweise

Carl Feyerabend

Pomorska 38. 1295
Telef. 65. Gegr. 1869.

Original-
Nestle's Kindermehl

kaufen Sie in der **Schwanen-Drogerie,** Danziger Str. 5. 13219

Zur Herstellung von

Drucksachen

aller Art

empfiehlt sich die Buch-Druckerei **A. Dittmann** G.m.b.H.

---

50 000 Mark Belohnung!

demjenigen, der uns zur Wiedererlangung unserer am 26. 12. 22 **gestohlenen Schreibmaschine „Adler" Nr.** 133 894 verhilft. 19189

„Labura", T. z o. p.,
Filiale Bydgoszcz :: Dworcowa 30.

Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt

54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der

Politik u. Wirtschaft

Zuverlässige Berichterstattung

Führendes Blatt für

Handel und Industrie

Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung im polnischen Industriegebiet

Erfolgreichstes Insertionsorgan

Probenummer auf Wunsch unberechnet

9749

Schreib- und Rechenmaschinen
National-Kassen und dergl.

werden gewissenhaft und schnell repariert. ***Preiswerte Schreibmaschinen u. sämtliche Bedarfsartikel hierzu*** *zu konkurrenzlos. Preisen stets a. Lager.*

Interes Przemysłowo-Handlowy.

*Inh.: **Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162,*** 12860
neben Hotel Adler. *Telefon Nr. 1429.*

Offene Stellen

Suchen für sofort 13374

erstklassig. Buchhalter u. Korrespondenten,

d. deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, **für industrielles Unternehmen.** Angebote u. **W. B. 4715** an d. Geschst. d. **Posener Tageblattes, Poznań,** erbeten.

Buchhalter.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen Buchhalter, welcher in allen Kontorarbeiten erfahren ist. Für verheiratete Bewerber wird evtl. eine Wohnung in Kürze frei. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften an

Peter Kauffmann Söhne,
Schuhfabrik, **Starogard,** Pomorze. 13370

Suche zum 1. 4. 23. für mein 3000 Morgen großes Brennereigut unverheir. (spät. Verheiratung nicht ausgeschloss.) evangelisch.

1. Beamten

möglichst poln. sprechend, im besten Alter stehend u. meiner Leitg. Selbstgeschr. Lebenslf. Zeugnisabschr. Gehaltsfordg. in Getreide usw. zu richten an 13340

Würtz, Kokoszkowy
p. Starogard. Pomorze.

Hofverwalter

der dtsch. u. poln. Sprache mächtig, f. ein gr. Sted.-, Holz- u. Kohlengesch. zu bald. Antr. ges. Vers. muß bef. sein, die Leute einzuteilen, Pferdebehdlg. verst. 2c. 2c. Gefl. Off. erb. unter **E. 13348** an die Gst. d. Z.

Suche z. 1. 1. 23 einen tücht.

Destillateur

der dtsch. u. poln. Sprache mächtig. Bew. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station unter **N. 19160** a. d. Gschst. d. Ztg.

Herrschaft Oleśnica
bei Chodzież 13367
sucht sofort einen unverh.

Hochbautechniker

zur Ausführung hiesiger Bauten. Gefl. Offert. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an **Administrator Nickelmann**

Maschinist

für Lokomobile
(gelernter Schlosser)
stellt ein

Karl Herzberg, Möbelfab., **Okole,** Stara Szkolna (Alte Schulstr.) 7.

Einen evang., verheir.

Maschinisten

sucht zum 1. April 1923

Rittergut Falęcin
(Dietrichsdorf), 182.
Post Chełmża (Culmsee).

Selbständigen

Feuerschmied

für Wagenbau stellt sofort ein (Wohn. vorhdn.)

M. Latos, Wagen-Fabrik,
Koronowo. 13232

Zum 1. April verheirat.

Gärtner

m. 2 Burschen gesucht

der in Gewächshaus und Frühbeetkultur, Parkpfl., Gemüse- und Obstbau gründlich erfahren, selbsttätig ist und gute Zeugnisse besitzt. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an

Frau von Loga,
Wichorze, 13312
powiat Chełmno.

Suche zum baldigen Antritt einen jüngern

Gärtner,

Kenntnisse in Baumschnitt und früher Gemüsekultur Bedingung. Gehaltsansprüche u. Zeugnisse bitte zu richten an 13331

Frau L. Lentz, Gniewkowo, Kr. Inowrocław.

Suche per 1. April 1923 einen fleißigen u. ordentlichen 13342

Stellmacher

der sämtl. Arbeiten verrichten kann.

Gutsverwaltung
Przepałkowo
poczta Przepałkowo
pow. Sępólno.

Tüchtige

Tischler

auf furnierte Arbeiten werden eingestellt.

R. Herzberg, Möbelfabr., **Okole,** Stara Szkolna (Alte Schulstr.) 7. 1917

Tischler-Gesellen

stellt ein **ul. Śniadeckich** (Elisabethstraße) **40.** 1920

Tüchtiger

Bäckergeselle

für Holzofen zu Anfang Januar gesucht. 133..

Ernst Wagner,
Działdowo (Soldau).

Möglichst zum sofortigen Antritt suchen wir unter günstigen Bedingungen gewandte

Stenotypistinnen

die flott stenographieren können und der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sind. — Eingehende Offerten mit beglaubigten Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Bedingungen erbeten unter 13368

Winkelhausen, Starogard.

Zum 1. April 1923 suche ich für **zirka 50 Milchkühe und 50 Stück Jungvieh** einen brauchbaren

Viehfütterer

der mit eigenen Leuten a. das Melken übernimmt.

Stockmann,
Maienthal (Olszewka),
poczta Przepałkowo,
powiat Sępólno. 13311

Evgl. Schweizer

für 100 Stück Vieh ab 1. 4. 23 gesucht. Schule am Ort. Offerten unter **D. 13334** an d. Gst. d. Z.

Schweizer

mit eigenen **Gehilfen, 5 Deputant.-Familien** mit mindestens je zwei **Scharwerkern** sucht

Dom. Chrząstowo,
pow. Nakło. 19195

Obstgut Waltersberg
(Komorowo)
sucht 13364

evangl. Deputantenfamilie mit 3 Scharwerkern.

Krostkowo, pocz. Osiek (Netzthal).

Molkerei-Lehrling

wird per sofort gesucht unter günstigen Bedingungen. Besitzersohn bevorzugt. 19147

Molkerei Pomorska 54
Bydgoszcz, Rinkauerst. 54.

Ordentlicher

Lager-Arbeiter

gesucht.

Karl Hessenmüller,
Technisches Büro, 19166
Gdańska 124.

Mechanikerlehrl.

gesucht. Schriftl. Bewb. u. **P. 19162** a. d. Gst. d. Ztg.

Ält. erf. Buchhalterin

per sof. ges. Off. m. Gehaltsansp. u. Zeugnisabschr. erb. u. **J. 19153** a. d. Gst. d. Ztg.

Für meine Bäckerei suche ich 1 **Verkäuferin** u. 1 **Lehrfräulein.** Offerten unter **M. 19159** an d. Gst. d. Ztg.

Suche gepr. evangl.

Erzieherin

zu meinen 3 Kindern im Alter von 12, 10 und 8 Jahren. Gehalt der unsicheren Geldverhältnisse wegen in Getreidewährung. Gefl. Angeb. an

Gutsbesitzer Wollmann
Lemańsdwo, Post Święcie wies, Kr. Grudziądz (Graudenz). 13298

Junges Mädchen

poln. spr., für 1jähr. Kind **für nachm. sof. ges.** 19173

Fr. Kabat, Hrm. Frankest. 3.

Vom 1. 1. eine Aufwartung für tägl. gesucht.

19187 **Dworcowa 56, I.**

Stellengesuche

Routin. Pianistin,

sowie. routin. **Harmoniumsp.**

sofort frei 19193

Deumig, Hotel Rio.

Tischler

perfekt i. Speise-, Herren- u. Schlafzimmerbau nach Zeichnung, sucht Stellung als **Werkführer.** Antw. erb. u. **Z. 19184** a. d. G. d. Z.

Deutsche Lehrerin

sem. gebild., kath., sucht vom 1. 1. 23 bezw. später eine **Stelle.** Offert. unt. **S. 19179** an d. Gst. d. Z.

Evgl. Frl., 40 Jahre alt, sucht Stellg. b. einz. Herrn a. Wirtschafterin. Gfl. Off. u. **R. 19093** a. d. Gst. d. Ztg.

Welch. edeld. dtsch. Herr w. evgl. 40-jähr. Fräulein nach Deutschld. a. Wirtsch. mitnehmen? Offert. unt. **P. 19092** an d. Gschst. d. Z.

Jg. Mädch., i. all. Zweig. d. Haush. erf., s. Stell. a. **Stütze od. Wirtsch.** v. gl. od. sp. Off. u. **A. 19185** a. d. Gst. d. Ztg.

Jgs. Frl., die a. nähen kann, **sucht Stellung** bei einz. Dame od. ält. Ehep. **a. Stütze.** Off. u. **O. 19161** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschafterin

erf. in allem Kochen, Einwecken, auch Federvieh u. Gemüsegarten, s. Stellg. v. gl. od. sp. Off. bitte an

Janczak, Bydgoszcz,
19199 Nowodworska 31.

KINO NOWOŚCI.

Nur 2 Teile. **Nur 2 Teile.**

Ab heute, Freitag, **großer Schlager 1922/23**

Exzentrisches Drama

„Im Rausch der Rache."

Die Aktion spielt sich ab auf dem größten Dampfer

„Präsident Wilson".

Zur Beachtung! Ehrenkarten ungültig. 13383

Kino Kristal

Auf vielseitigen Wunsch des geschätzten Kinopublikums sehen wir uns veranlaßt, den mit großem Erfolge aufgeführten Kunstfilm 13385

Hanneles Himmelfahrt

um einen Tag zu verlängern.

Heute, Freitag,

unwiderruflich zum letzten Male

Deutsche Beschreibungen.

„TROCADERO"

Telefon 177. Jagiellońska 25.

Am Sonnabend, den 30. Dezember:

Grosser Ehrenabend

des so beliebten
russischen Wirbelwindtänzers

Alexander Kudriawcew!

unter Mitwirkung geladener **Kunstkräfte**

Besonderes Programm
Anfang 9 Uhr.

13355

Ruder-Club Frithjof

Die Tanzstunde

fällt aus.

13380

Lochowo

Sonntag, d. 31., von 6 Uhr ab, großer 19157

Silvesterball

wozu freudlichst einladet
Max Bettin, Gastwirt.

Schweizerhaus:

Sonnabend, 30. Dezbr.

Ball!!

Anfang 6½ Uhr.

9211 **Kleinert.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, e. V.

Freitag, den 29. Dezbr., abends 7½ Uhr:

Frau Holle.

Sonntag, den 31. Dezbr., nachmittags 3 Uhr:

Frau Holle.

Montag, d. 1. Jan. 1923, nachmittags 3 Uhr:

Frau Holle.

Abends 8 Uhr:

Der keusche Lebemann

13332

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 276.

Bromberg, Sonnabend den 30. Dezember 1922.

Pommerellen.

29. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Ruhe in der Silvesternacht!** Der Stadtpräsident weist darauf hin, daß in der Silvesternacht jede öffentliche Ruhestörung, insbesondere Schießereien, streng verboten sind. *

* **Die geänderte Hundesteuerverordnung** bestimmt: Die Besitzer von einem oder mehreren Hunden im Stadtbezirk haben für den ersten Hund 3000 Mark, für jeden folgenden 4000 Mark jährlich an Steuer zu entrichten. Hunde, die zur Bewachung von Grundstücken verwandt und den ganzen Tag an der Kette oder im Zwinger gehalten werden, unterliegen einer niedrigeren Besteuerung, und zwar sind für den ersten Hund 500 Mark, für jeden weiteren 1000 Mark zu zahlen. *

* **Zugzusammenstoß.** In der Nacht zum Mittwoch stießen auf der Station Lautenburg (Lidzbark) der über Graudenz nach Mlawa fahrende Personenzug Nr. 614 und der von Warschau kommende Personenzug Nr. 615, die sich in Laute nburg kreuzen, zusammen. Drei Passagiere wurden verletzt. Eine Untersuchungskommission hat sich an Ort und Stelle begeben. *

Thorn (Toruń).

* **Steuersätze.** In Thorn werden für das Jahr 1922/23 zu den Staatssteuern folgende Gemeindesteuerzuschläge erhoben werden: 20 000 Prozent zur Grundsteuer und 750 Prozent zur Gebäudesteuer. Die Gemeindesteuerzuschläge zur Staatseinkommensteuer werden nach dem Gesetz vom 6. April 1922 berechnet. **

‡ **Weihnachtsfeiern.** Der Verein der deutschen Katholiken in Thorn veranstaltete am dritten Feiertag im kleinen Saal des „Viktoria-Parks" eine Weihnachtsfeier für seine Mitglieder. Nach einem von mehreren Damen sehr nett gespielten Weihnachts-Theaterstück erschien der Weihnachtsmann, der eine Riesenmenge Geschenke mit sich führte. Im Ganzen wurden etwa 66 Kinder durch Geschenke beglückt. Ein Tanz schloß die Weihnachtsfeier ab. Mittwoch Abend hatten sich die Mitglieder des Ruder-Vereins „Thorn" in ihrem Vereinslokal zu einer Weihnachtsfeier zusammengefunden. Nach einem gemeinsamen Essen, einer Ansprache des Vorsitzenden und dem Gesange einiger Weihnachtslieder fand eine Verlosung der mitgebrachten Geschenke statt. **

‡ **„Im weißen Rößl".** Am Abend des zweiten Feiertags veranstaltete die Deutsche Bühne ihre erste öffentliche Aufführung, und zwar wurde das Lustspiel „Im weißen Rößl" gegeben. Nach einleitenden Konzertvorträgen der Orchester-Abteilung der Bühne nahm das Spiel seinen Anfang. Die Darstellung litt anfangs unter Indispositionen der Mitwirkenden, die mehr oder weniger durch Erkältungen und Grippeerkrankungen mitgenommen worden waren. Einige Rollen mußten aus diesem Grunde im letzten Moment neu besetzt werden. Aber je weiter die Handlung fortschritt, desto mehr traten die Schauspieler aus sich heraus und erzielten schon nach dem ersten Akt mit seiner urkomischen Gewitterszene lebhaftesten Beifall. Die „Deutsche Bühne", die somit die Feuertaufe mit Ehren bestand, rückt bei der Begeisterung der Schauspielkräfte und den Sympathien der Bevölkerung, die ihr entgegengebracht werden, ihrem gesteckten Ziele, ein Faktor deutscher Kultur hierselbst zu werden, schon näher. **

tm. **Vermißt.** Seit einigen Tagen wird der etwa zwölf Jahre alte Sohn Leo des Herrn Ed. Sliwinski, ulica Sobieskiego (Königstraße) 29, wohnhaft, vermißt. **

tm. **Raffinierter Diebstahl.** Am 23. d. M. betraten zwei Herren das Kontor der Selterfabrik Moede in der ulica Prosta (Gerechtestraße) 5 und baten um Erlaubnis zum Telephonieren. Herr M., dem die Sache anfänglich verdächtig vorkam, gestattete ihnen dann aber doch die Telephonbenutzung. Als die „Herren" dann fortgegangen waren, bemerkte Herr M. zu seinem größten Schrecken das Fehlen einer Vase aus Alpakkasilber und einer Flasche Extrakt im Werte von etwa 10 000 Mark. Der Polizei gelang die baldige Festnahme der beiden. **

tm. **Diebstahl von Telephondraht.** Am Heiligen Abend begaben sich die beiden Brüder Jankowski aus der ulica Bartosza Głowackiego (Rayonstraße) und ein gewisser Zakwinski aus der ul. Wodna (Konduktstraße) Nr. 34 in die Gegend zwischen Barbarken und Ollek und rissen dort mittels einer langen, mit einem Haken versehenen Stange die Telephondrähte von dem Gestänge neben der Bahnstrecke nach Unislaw ab. Sie wurden dabei ertappt und festgenommen. In ihrem Besitz fand man ungefähr 75 Pfund Telephondraht. **

‡ **Schaufensterdiebstahl.** Am Morgen des Heiligen Abend zertrümmerten unbekannte Täter die fast acht Quadratmeter große Schaufensterscheibe des Manufakturwarengeschäfts von Kudlicki in Culmsee (Chełmża). Sie stahlen einen Anzug. Der Wert der zertrümmerten Spiegelglasscheibe beträgt etwa 1½ Millionen Mark. **

tm. **Einem Betrüger zum Opfer gefallen** ist der Gastwirt Fritz Moenke aus der ul. Mickiewicza (Mellienstr.). Bei ihm verkehrte ein gewisser Katarzynski, der es verstand, den Gastwirt nach und nach um rund 56 000 Mark anzuborgen. Nun stellte es sich heraus, daß der noble Gast Wladyslaw Gierszewski heißt und auch noch andere Sachen auf dem Kerbholz hat. Die Polizei hat sich seiner bereits angenommen. **

tm. **Gefaßter Dieb.** Gestern abend gegen 9 Uhr gelang es einem Polizeibeamten, einem Manne einen Korb mit Fleisch und einen Eimer Schmalz abzunehmen. Die Sachen stammen aus dem kürzlich in Bielawy bei Thorn verübten Schweinediebstahl. Der Dieb, der erst kürzlich 1½ Jahre abgesessen hatte, wurde ermittelt und festgenommen. **

tm. **Diebstähle.** Beim Verlassen des Stadttheaters nach Schluß einer Vorstellung wurde einem Fräulein Helena Thiel im Gedränge am Ausgangsportal ein kostbarer Pelz im Werte von einer halben Million Mark gestohlen. Der Täter ist nicht erkannt worden. **

er. **Culm** (Chełmno), 27. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war, wie zu erwarten stand, fast gar nicht beschickt. Für Butter wurde 3500 Mark verlangt und gezahlt. Eier kosteten 3000 Mark die Mandel. Gemüse war nicht angeboten. Äpfel kosteten 200 bis 250 Mark. Für geschlachtete Gänse, welche Händler vor dem Feste aufgekauft hatten und die heute angeboten waren, wurde 1500 Mark je Pfund verlangt, doch fanden sie keine Käufer. Auf dem Fischmarkt war nichts angeboten. — Der Postbote Jaworski aus Unsialw fand am Donnerstag vor den Feiertagen am Vormittage auf seinem Dienstgange auf der Chaussee von Unislaw nach Glasau die Leiche einer älteren Frauensperson, welche anscheinend an Entkräftung gestorben war, da keine Spuren eines gewaltsamen Todes festzustellen waren. Da man keinerlei Ausweise vorfand, konnte die Person der Toten nicht festgestellt werden. — Dem Fleischermeister Franz Delikat wurden in einer Nacht der vorigen Woche mittels Einbruchs aus seiner Werkstatt, Bahnhofstraße 4. 40 Pfund Wurst aus der Räucherkammer und andere Waren im Werte von 200 000 Mark gestohlen. Eine besondere Spezialität von Langfingern scheint sich hier auszubilden, denn in der Nacht zum 21. d. M. stahlen Diebe von dem Hause Thorner Vorstadt Nr. 15, dem Kreise gehörig, 5 Meter Dachrinnen-Abfallrohr und in der darauffolgenden Nacht von den Gebäuden des städtischen Schlachthauses 15 Meter Abfallrohr.

er. **Culm** (Chełmno), 28. Dezember. Der frühere Molkereibesitzer Robert Bitzer, der im Jahre 1919 die Dampfmahlmühle Plutowo von Frau Schulze für eine Million erwarb, verkaufte sie vor kurzer Zeit an den Fabrikbesitzer Richter aus Warschau für 60 Millionen Mark. — Vor den Feiertagen brannte die katholische Pfarrkirche in Blandau (Blendowo) hiesigen Kreises bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer soll angeblich durch Umfallen einer brennenden Kerze in der Sakristei entstanden sein. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging am 2. Weihnachtsfeiertage in den Räumen des Schützenhauses am Bahnhofe ihr erstes Winterfest durch Aufführung zweier Theaterstücke und Tanz. — Auf dem Rittergute Segartowitz hiesigen Kreises wurden fünf Schafe gestohlen.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 28. Dezember. Selbst gestellt hat sich bei der Staatspolizei in Culmsee der jugendliche Teofil Grabowski, der, wie kürzlich gemeldet, nach Unterschlagung von 4½ Millionen Mark aus der Kasse der Landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft Danzig, Filiale Culmsee, flüchtig geworden war. Mit seinem Kumpanen war er vor einigen Tagen, wie schon gemeldet, in Bialystok verhaftet und nach Posen gebracht worden. Von dort aus glückte ihm die Flucht. Er wurde nun dem Untersuchungsrichter zugeführt. *

h. **Górzno, Kr. Strasburg**, 26. Dezember. Im Jahre 1923 finden durch das Strasburger Kreisgericht im hiesigen Orte Gerichtstage statt: am 18. Januar, 15. Februar, 14. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 13. September, 18. Oktober, 15. November und am 20. Dezember. — In letzter Zeit sind Tollwutsanfälle immer häufiger zu verzeichnen. So ist wiederum bei einem Hunde des Bürgers Phillip Sauer in Karbowo Tollwut festgestellt. Aus diesem Grunde ist die Hundesperre über den ganzen Kreis Strasburg bis zum 2. März 1923 verlängert.

b. **Hasenau, Kr. Schwetz**, 24. Dezember. In letzter Zeit ist das Ansiedlungsgrundstück des Besitzers Roß hierselbst durch Verkauf in polnische Hände übergegangen. Von den 42 deutschen Ansiedlungsgrundstücken sind bisher durch Exmissionen und Verkäufe 17 Grundstücke an Polen übergegangen.

* **Schirotzken** (Serock), **Kr. Schwetz**, 27. Dezember. Das Weihnachtsfest wurde in unserer Gemeinde dieses Jahr besonders festlich begangen. Feierten doch viele Ansiedler das letzte Mal Weihnachten in der alten Heimat. In der ev. Schule waren die Kinder der Sonntagsschule um den strahlenden Weihnachtsbaum versammelt und ihre Gedichte und Lieder ließen die Erwachsenen, die sich in großer Anzahl eingefunden hatten, selbst noch einmal mit Kind werden. Ein Familienabend, aus Anlaß des einjährigen Stiftungsfestes unserer weiblichen Jugendgruppe, am dritten Feiertag veranstaltet, nahm ebenfalls einen sehr stimmungsvollen Verlauf. Nach einer Abschiedsansprache des Ortsgeistlichen ging man auseinander, getragen von dem Gedanken an unsere große deutsche Volksgemeinschaft und an den Gott, der uns noch nie verlassen hat.

* **Soßnow, Kr. Zempelburg**, 27. Dezember. Bei dem kürzlich berichteten Brande des Gutshauses in Grünthal war als Brandursache die Spielerei von Kindern angegeben. Wie wir nachträglich erfahren, ist die Ursache des Brandes aber noch nicht einwandfrei festgestellt.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 27. Dezember. Drei tödliche Unfälle haben sich neuerdings hier und in der Umgegend zugetragen. Von einem Auto überfahren und getötet wurde der Maurer Scherer. Einen Todessturz vom Pferde erlitt der Sohn des Gutsbesitzers Claaßen in Niedau. Von der Kleinbahn überfahren und zermalmt wurde der Kutscher Prauske.

Kleine Rundschau.

* **Eine Massenbewegung zur Kirche.** Auf den fortschreitenden Gesundungsprozeß im deutschen Volk, der sich aus recht beachtenswerten Anzeichen auf den verschiedensten Linien des öffentlichen Lebens erkennen läßt, deutet auch der Umschwung in der Stellung der Massen zur Kirche. 1920, als die inzwischen zum Stillstand gekommene Kirchenaustrittsbewegung in voller Blüte war, setzte er ein mit 8000 Wiedereintritten früher Ausgetretener. Das Jahr 1921 vervielfachte diese Zahl. In der Provinz Sachsen, einem Brennpunkt der Kirchenaustrittsbewegung, waren es 1920 906, 1921 nicht weniger als das sechsfache, 5627 Rückwanderer; es gibt dort eine Reihe von Diözesen, wo die Eintritte die Austritte weit übersteigen. In Schlesien und Westfalen hat die Zahl sich verdoppelt; in Schleswig-Holstein von einem Jahr aufs andere versiebenfacht. Auch in den von Radikalismus und Kirchenfeindschaft beherrschten mitteldeutschen Staaten ist die Gegenbewegung machtvoll im Fluß. Waren es 1920 in Thüringen erst 538 Rückwanderer, so 1921 in Reuß j. L. allein schon 2661, heute sollen bereits 16 000 Thüringer den Wiedereintritt in die Kirche vollzogen haben. Und alle diese Zahlen steigen unaufhaltsam. Sachverständige berechnen, wenn eine ähnliche Bewegung sich auch in anderen Landeskirchen durchsetzt, die jährliche Gesamtziffer von Wiedereintritten in die Kirche in Deutschland auf 40—50 000.

* **Ein Kultusminister als Einbrecher.** Vor einem der Berliner Schöffengerichte ist ein gewisser Gezar Bähr wegen Einbruchs und versuchten Schwerdiebstahls, bei dem er ertappt wurde, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Der Fall ist insofern interessant, als der Verurteilte unter der Regierung des Kommunisten Bela Kuns ungarischer Kultusminister gewesen ist.

* **Wettfahrt mit dem Tode.** Ein Londoner Arzt hatte ein Strafmandat erhalten, weil er mit seinem Auto in unzulässiger Geschwindigkeit durch die Straßen der Stadt gejagt war. Er erbrachte den Beweis, daß er an das Krankenbett einer Patientin gerufen war, die an inneren Blutungen sicher gestorben wäre, wenn die Ankunft des Arztes sich auch nur um kurze Zeit verzögert hätte. Daraufhin wurde der Arzt von der Strafe befreit.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 31. Dezember und Montag, den 1. Januar. (Silvester u. Neujahr.)

Rudak-Stewken. Sonntag, nachm. 4½ Uhr: Jahresschlußfeier. (Neujahr), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Podgorz. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Jahresschlußfeier. (Neujahr), vorm. 11: Predigtgottesdienst.

Gr. Bösendorf. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte u. Abendmahlsfeier, Pf. Anuschek. Pensau nchm. 3: Gottesdienst, Pf. Anuschek. Gurske nachm. 6: Abendandacht, Pf. Anuschek. (Neujahr), Gurske, vorm. 10: Gottesdienst, Beichte u. Abendmahlsfeier. Pf. Anuschek.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 31. Dezember und Montag, den 1. Januar. (Silvester u. Neujahr).

Evangel. Gemeinde. Sonntag, vorm. 10: Pf. Dieball Abds. 6 Uhr: Silvesterfeier, Pf. Jacob. Montag (Neujahr), vorm. 10: Pf. Dieball. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde, Pf. Dieball.

Ev. Gemeinde Biaski Rudnik. Montag (Neujahr) vorm. 10: Pf. Kasten, Rehwalde.

* **Selbst die „Spanner" der Nachtlokale streiken.** Berlin, 23. Dezember. Die „B. Z. am Mittag" plaudert: Nächtlicher Kurfürstendamm. Polizeistunde ist längst vorüber. Letzte Passanten im Abenddreß. An einer Straßenkreuzung schneidet das Laternenlicht einen hellen Kegel in die Dunkelheit und bietet einen wunderlichen Anblick: etwa fünfzig Männer stehen, mit hochgeschlagenem Mantelkragen, in Schals gewickelt, frierend, die Hände in den Taschen, und gestikulieren aufgeregt durcheinander; einer hat sich auf das Gartengitter eines Hauses geschwungen und hält von dort oben eine Ansprache, deren Inhalt in den allgemeinen Zwischenrufen verloren geht. Die Passanten gehen weiter, ohne auf die sonderbaren Dunkelmänner zu achten. Da löst sich, von ihnen wie von der nächtlichen Versammlung unbemerkt, ein einzelner Mann aus der Gruppe, folgt vorsichtig im Schatten der Mauer den Vorübergehenden, pirscht sich ängstlich heran und drückt plötzlich — im Finstern zwischen zwei Laternen — jedem der Passanten eine Visitenkarte in die Hand — mit den kaum hingehauchten Worten: „N—nachtlokal gefällig?" — Die Empfänger, zuerst verblüfft, treten in den Lichtschein, um die Adresse des Nachtlokals zu entziffern. Da raunt der Mann: „Um Himmels willen, meine Herren, gehn Se man bloß weiter! — Haben Sie denn unsere Versammlung nicht gesehen? — Ich hab ja ganz vergessen. Ich darf ja eigentlich gar nicht verteilen: Wir Schlepper streiken nämlich heute nacht!"

* **Erzherzogin und Lehrer.** Aus München wird der „B. Z. a. M." gemeldet, die älteste Tochter der früheren Erzherzogin Anna von Toscana, jetzt verwitwete Fürstin von Hohenlohe-Bartenstein, hat sich mit dem Lehrer Waldenmeier in Bartenstein verlobt. Die Verlobung, die zu Weihnachten offiziell stattfinden soll, hat großes Aufsehen erregt. Mutter und Braut sind zurzeit in Salzburg, um die großmütterliche Erlaubnis einzuholen.

Handels-Rundschau.

Eine neue deutsch-russische Gründung. In Moskau wurde eine „Ostsee-Handelsgesellschaft auf Aktien" gegründet, die laut der Gründungsurkunde die Förderung des deutsch-russischen Handels zum Ziele hat. Der Sitz der Gesellschaft ist Moskau. Die Berliner Filiale ist gleichzeitig eröffnet, weitere Filialen in den Seestädten Deutschlands werden folgen. Der Import nach Rußland von chemischen Artikeln, Textilmaschinen, Holzbearbeitungswerkzeugen, elektrischen Utensilien und Kraftwagen jeder Art ist der Hauptzweck des neuen großzügigen Handelsunternehmens, an dem mehrere Großindustriebetriebe Deutschlands finanziell beteiligt sind.

Die polnische Verbrauchssteuer auf Preßhefe wird zum 1. Januar 1923 für das gesamte Gebiet der polnischen Republik, mit Ausnahme der schlesischen Wojewodschaft, von 20 auf 240 Mark pro Kilogramm erhöht.

Warschauer Börse vom 28. Dezember. Schecks und Umsätze: Belgien 1195,00—1180. Danzig 2,27—2,24—2,27. Berlin 2,27—2,23—2,27. London 82 600—83 700—83 400. Neuyork 17 850 bis 18 100—17 900. Paris 1305—1295—1297,50. Prag 545—560. Wien (für 100 Kronen) 26,50—26. Schweiz 3430—3420. Italien 912,50. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 17 900—18 125—17 950. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars 17 925. Belgische Franks —. Französische Franks —. Deutsche Mark 2,30.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 28. Dezember. 1 holl. Gulden —,— Geld, —.— Br. 1 Pfund Sterling 34 513,59 Geld, 34 686,50 Br. 1 Dollar 7331,62 Gd., 7368,38 Brief. 100 poln. Mark 41,64 Gd., 41,86 Br., verkehrsfreie Auszahlung Warschau 42,14 Gd., 42,36 Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen 41,51½ Gd., 41,73½ Br. 1 franz. Frank 543,63 Gd., 546,37 Br.

Schlußkurse vom 28. Dezbr. Danziger Börse: Dollarnoten 7462,50. Polenmark 41⅝. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,0130 (Parität 7692,71).

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kurse vom 28. Dezember. Bankaktien: Bank Dyskontowy, Bydgoszcz-Gdańsk 250. Bank Kwilecki, Potocki i Ska. 875—900. Bank Przemysłowców 900. Bank Związku Sp. Zar. 1.—10. Em. 1050—1075. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—5. Em. 375. Polski Bank Handlowy, Poznań 1200. Poznański Bank Ziemian 1—4. Em. 460—490. — Industrie- und Handelsaktien: Arkona 2200—2500—2350. Bydgoska Fabr. Mydeł 650—700. Barcikowski N. 850—875. Browar Krotoszyński 9000. Cegielski 1.8. Em. 4300—4500. Centrala Skór 2500—2 700. C. Hartwig 1.—5. Em. 925—900. Hurtownia Związkowa 475—500. Hurtownia Skór 1. u. 2. Em. 1100. Herzfeld-Viktorius 2950—3450. Lubań 25 500—25 600. Dr. Roman May 8500. Orient 500. Patria 1500—1550. Papiernia Bydgoszcz 1200. Poznańska Spółka Drzewna 1.—4. Em. 2500—2650. Sarmatia 1. u. 2. Em. 2400—2500. Tkanina 1300—1400. Tri 650. „Unja" (Inh. Bentzki) 1. und 2. Em. 3600—4000—3900. Wagon Ostrowo 1200—1250. Wysła 3900. Wytwornia Chemiczna 1.—3. Em. 800—850. Zjedn. Brow. Grodziskie 3300—3500.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	28. Dezbr. Geld	28. Dezbr. Brief	27. Dezbr. Geld	27. Dezbr. Brief	Münz-Parität
Holland . . . 1 Guld.	2992.50	3007.50	2922.67	2937.33	1.6874 M
Buenos-Aires 1 P.-Pes.	—	—	—	—	1.78 "
Belgien . . . . 1 Frcs.	493.75	501.25	491.26	493.74	0.81 "
Norwegen . . 1 Kron.	1421.43	1488.57	1398.99	1406.01	1.125 "
Dänemark . . 1 Kron.	1552.11	1558.89	1516.20	1523.80	1.125 "
Schweden . . . 1 Kron.	—	—	1970.06	1979.94	1.125 "
Finnland . . 1 finn. M.	187.53	188.47	—	—	0.81 "
Italien . . . . . 1 Lire	379.05	380.95	375.06	376.94	0.81 "
England . . 1 P. Sterl.	36159.37	36340.63	34164.37	34335.63	20.43 "
Amerika . . . 1 Dollar	7551.07	7588.93	7319.15	7355.85	4.20 "
Frankreich . . . 1 Frcs.	543.63	546.37	536.15	538.85	0.81 "
Schweiz . . . . 1 Frcs.	1431.41	1438.59	1391.51	1398.49	0.81 "
Spanien . . . 1 Peset.	1182.03	1187.37	1157.10	1162.90	0.81 "
Tokio . . . . . 1 Yen	—	—	—	—	2.09 "
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	—	—	1.36 "
Dtsch.-Oest. 100 Kr abg.	—	—	—	—	0.85 "
Prag . . . . . 1 Kron.	—	—	—	—	0.85 "
Budapest . . 1 Kron.	—	—	—	—	0.85 "

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 210, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 190, für kleine Scheine 110. Gold 3891, Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 28. Dezember bei Toruń (Thorn) + 2,40, Fordon + 2,30, Chełmno (Culm) + 2,21, Grudziądz (Graudenz) + 2,38, Kurzebrack + 2,65, Pieckel 2,47, Tczew (Dirschau) + 2,74, Einlage + 2,54, Schiewenhorst + 2,54, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 28. Dez. + 2,55 Mtr. Kraków am 28. Dez. + 0,54 Mtr. Warszawa am 28. Dez. + 3,47 Meter. Płock am 28. Dez. — Meter.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 31. Dezember und Montag, den 1. Januar. (Silvester und Neujahr.)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Sonntag, vorm. 10: Sup. Aßmann*. Nachm. 6: Jahresschlußfeier. Pf. Dr. Mühlmann. Montag (Neujahr). vorm. 10: Sup. Aßmann*. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause. Pf. Dr. Mühlmann.

Ev. Pfarrkirche. Sonntag, vorm. 10: Pf. Hesekiel*. Nachm. 6 Uhr: Pf. Angermann. Montag (Neujahr), vorm. 10: Pfarrer Hesekiel*. Dienstag, abds 7½: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Sonntag, 6 Uhr: Pf. Wurmbach*, Montag (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach*. Jagdschütz Sonntag, vorm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach.

Luther-Kirche, Frankenstraße 89/90. Sonntag, abds. 5 Uhr: Jahresschluß-Gottesdienst, Pf. Lassahn. Abends 9 Uhr: Familienabend zur Feier des Jahresschlusses im Gemeindehause. Montag (Neujahr). vorm. 10: Festgottesdienst*, Pf. Lassahn.

Ev.-luth. Kirche, Posenerst. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jahresschlußpredigt*. Montag (Neujahr), 9½: Beichte. 10 Uhr: Predigtgottesdienst*, Pf. Paulig.

Landeskirchl. Gemeinsch. Fischerstraße 8b. Sonntag, nachm. 2: Sonntagsschule. 3½: Jugendbund. Abends 8 Uhr: Beginn der Silvesterfeier. Montag (Neujahr), nachm. 5 Uhr: Neujahrsfeier. Mit woch, abds. ½8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abds. 8: Gesangsstunde.

Vortragssaal, Sienkiewicza (Mittelstr.) 68, I. Sonntag abds. 8 Uhr: Vortrag. Freitag, abends. 7½ Uhr: Bibelstunde.

Schleusenau. Sonntag, vorm. 10: Kindergottesdienst, Nachm. 4 Uhr: Jugendbund für E. C. Abends 6 Uhr: Silvesterandacht.

Prinzenthal. Montag (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst*. Nachm. 5 Uhr: Erbauungsstunde, danach Blaukreuzverein.

Jägerhof. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Andacht im Altersheim*. Nachm. 5 Uhr: Silvestergottesdienst. Montag (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst*. 11½ Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Sonntag, nachm. 6 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachts ½12 Uhr: Liturgische Jahresschlußfeier. Montag (Neujahr), vorm. 10: Gottesdienst*.

Schröttersdorf. Sonntag, nachm. 4: Predigtgottesdienst. Montag (Neujahr), nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Wtelno. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jahresschlußfeier. Montag (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*. Sonnabend, den 6. Januar (Epiphanias) vorm. 10 Uhr: Missionsgottesdienst.